

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Chefredakteur: Dr. jur. **Fritz Kersting**, Verantwortlich für die Politik: **Rudolf
 Goeltz**, für Dichtliches, Probeniales und Wandel: **Adolf Beddinghaus**,
 für das freireiendliche und barmherzige: **Walter Wiegand**, für die
 Redaktionsverwaltung: **Walter Wiegand**, für die Redaktionsverwaltung:
 Druck und Verlag **Wagner**, Anzeiger und General Anzeiger, Ver-
 mählungen und Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unentgeltliche Einblendungen
 übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. — Abdruckung erfolgt nur, wenn
 der Verfasser beizugeben ist.

Redaktion und Geschäftsstelle: **Alteestrasse 8**,
 Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postbezeichnung Dortmund 1760.

stellige der Zukunft werden nicht benötigt, einzig und allein, aber die feindlichen Parteien werden sich nicht mehr um nationalisierte Ansprüche und territoriale Ambitionen gegenseitig dezimieren, sondern Konzerne und Staaten mit konkurrierenden wirtschaftlichen Notwendigkeiten werden gegen einander kämpfen, damit ihre Völker leben und satt werden können. Die Positivität der Zukunft ist wirtschaftliche Realpolitik. Eine kontinental-europäische wirtschaftspolitische Kooperation wäre besten Falls eine Kumulation politischer Mißvergnüghtheit und wirtschaftlicher Bedürftigkeit, sinnlos und hoffnungslos zugleich. Eine europäische Zusammenarbeit mit England, in die dieses Land die Aufnahmefähigkeit seiner Kolonien - für produktive Menschenkraft einbringt und als Entgelt die neu be-

lebte Kaufmännigkeit des europäischen Marktes empfängt, würde eine Lösung bringen, die den Export nicht entzweit, aber das wirtschaftliche Gleichgewicht zwischen Europa und Amerika, auf lange Zeit gesehen im Interesse beider, wiederhergestellt.

Die Geldkrise hat mehr als ein Beispiel, daß die wirtschaftspolitische Weltzentren keine örtliche Bindung kennen. Wer den Verfall Roms und die Verschiebung des wirtschaftlichen Schwerpunktes vom Westen nach dem Orient nicht nur mit der passiven Resistenz des kaiserlichen Quartiergehirns erlebt, sondern in den wirtschaftlichen Zusammenhängen durchdringt, findet Parallelen zur heutigen Zeit, die eine deutsche Sprache reden. Die uns so modern erscheinenden Begriffe der passiven Handels- und Zahlungsbilanz Roms dem Orient gegenüber sind nicht nur zu rekonstruieren, sondern zahlenmäßig zu belegen. Der letzte Anstoß zu den Erhebungen über Rußlands unserer germanischen Vorväter gegen das römische Kaiserreich war immer die Unfähigkeit der Staatskasse, die Löhne für die Soldaten aufzubringen. Auf das damalige System unversicherten Mißbrauchs politischer Macht zu Gunsten wirtschaftlicher Interessen angewandt, ist es durchaus keine Vergewaltigung der Geschichte, für den Soldaten den Begriff „Arbeiter“ zu setzen, und die Verbindung mit unserer Zeit ist hergestellt.

Nehmen wir einmal das Übergewicht Amerikas als unumstößliche Tatsache, so drängt sich die Frage auf, ob für das abgelaufene Europa eine wirtschaftliche Expansion nach Osten möglich und erfolgversprechend ist. Man braucht nicht Schwarzseher zu sein, um eine mächtige antieuropäische Konstellation im Osten und ein übermächtiges Amerika im Westen als eine Drohung auf Tod und Leben gegen Europa zu empfinden.

Die Industrialisierung Chinas ist nicht aufzuhalten. Die Interessen der Großmächte werden letzten Endes das machtpolitische Erwachen des chinesischen Volkes nur beschleunigen. Für den Bestand Japans ist die zukünftige Entwicklung Chinas in erster Linie entscheidend. Die Masse der japanischen Industrie und mit ihr das millionenstarke Industrieproletariat Japans sind auf die Verarbeitung chinesischer Rohstoffe angewiesen. China wird sich kaum damit bescheiden, auf unbeschränkte Zeit die Rolle des japanischen Rohstofflieferanten weiter zu spielen. Das Einbringen der japanischen Industrie weit über die Mandchurie hinaus in China ist bereits Tatsache. Seht man eine friedliche Durchdringung voraus, so werden die auswärtigen Staaten über kurz oder lang einer chinesisch-japanischen Zollunion mit stark protektionistischem Charakter gegenüberstehen, die wohl den ostasiatischen Markt bedenklich abriegeln dürfte.

Betrachten wir die europäischen Grenzländer nach dem Osten, so sehen wir eine Entwicklung, die in sich umgedreht und der europäischen Industrie gefährlich ist. Von Polen bis zur Türkei ist ein veralteter Merkantilismus Trumpf, der sich bei mangelnder Kenntnis moderner industrieller Methoden und ungenügender Finanzierung zwar selbst als absurdum führen wird, aber zunächst der europäischen Industrie nur den negativen Trost gibt, daß ihr Feindismus gegenüber den Versuchen industrieller Selbstverwaltung in diesen Agrarländern durch die Zeit befristet werden wird.

Die Entscheidung, ob ein wirtschaftspolitischer Aufmarsch des Ostens gegen Europa Gestalt gewinnen kann, liegt bei Rußland. Der stärkste Bundesgenosse gegen diese Gefahr ist die wirtschaftliche Einseitigkeit des Bolschewismus. Natürlich kann man in einem reinen Agrarstaat die mehr als bestehende Industrie zeitweilig zum Subjekt der Politik erheben und den eigentlichen Träger der nationalen Wirtschaft, den Bauern, zu ihrem Objekt degradieren, so lange man die Macht bewahrt, das Geld hat, die Organe der Macht zu bezahlen. Die unentrichtbare, eiserne Klammer der bolschewistischen Methode liegt aber darin, daß die Moskauer Machthaber die landwirtschaftlichen Produkte unter Preis kaufen und die eigenen industriellen Ergebnisse an die Bauern über Preis verkaufen müssen, um aus der Differenz Gewinne zu ziehen und mit diesen das System als solches zu finanzieren. Eine solche künstliche Konstruktion hat immer nur zeitweiligen Bestand. Der Bauer denkt langsam, aber wirtschaftlich gesund, sicher nicht altruistisch. Ist er aber zu einer Erkenntnis gelangt, so findet er auch die Kraft, ihr Gewicht zu verliehen.

Für die europäische Industrie liegt die Zukunft in einem Austausch der Fertigfabrikate gegen industrielle und landwirtschaftliche Ergebnisse der östlichen Agrarländer. Das europäische Kapital sollte zusammenstehen, um eine sinnvolle Industrialisierung des agrarischen Ostens zu verhindern, und die Westreichen fördern, die einen verständigen Ausgleich zwischen industrieller Ueberproduktion des Westens und agrarischer des Ostens bieten.

Der Etat des Auswärtigen Amtes vor dem Haushaltsausschuß.

Berlin, 1. Februar.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Etat des Auswärtigen Amtes beraten. Als Berichterstatter gab Abg. Dr. Schöpsch (Dnl.) eine ausführliche Darstellung des Haushaltsplanes des Auswärtigen Amtes. Der Redner betonte, daß

der Rahmen der Auslandsvertretungen nach übereinstimmender Ansicht durch Abstriche und Verkürzungen nicht mehr eingeengt werden könne. Auch hinsichtlich der Zentralverwaltung habe der Abg. seine Ende erreicht. Die Aufnahme einer in Goldmark gleichmäßig durchgeführten Verolbung der Auslandsbeamten lasse sich im Etat 1926 noch nicht durchführen. Dennoch werde der Versuch in der Weise gemacht, daß die Verolbung der Auslandsbeamten in Goldmark für das ganze Haushaltsjahr 1926 zunächst einmal probeweise geregelt werde. Der Redner betonte dann noch die große Frage der Kulturpolitik und kündigte einen Antrag auf Erhöhung des entsprechenden Etatstils an.

Der Mitberichterstatter Abg. Dr. Dernburg (Dem.) machte in der Hauptsache Ausführungen über die Möglichkeit des Ausbaues der Auslandsmissionen und des Nachrichtenwesens im Ausland.

Staatssekretär Dr. v. Schubert entschuldigte das Ausbleiben des Ministers Dr. Stresemann, der augenblicklich nicht in Berlin sei, aber morgen im Haushaltsausschuß erscheinen werde, und gab dann etatrechtliche Erläuterungen.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) verlangte die Vorlage einer Denkschrift über den Stand der Auslandsmissionen.

Abg. Dr. Wieland (Dem.) sprach über die Personalien bei den Handelsvertragsverhandlungen. Die rechtzeitige Zuziehung von Sachverständigen sei dringend notwendig.

Abg. Dr. Daaß (Dnl.) wünschte, daß die Handelsvertragsverhandlungen dem Reichswirtschaftsministerium zugeteilt würden.

Der Fememordprozeß Panier.

Berlin, 1. Februar.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III begann heute unter dem Vorsitz des Landrichters Dr. v. Bismarck ein Fememordprozeß. Wegen der Ermordung des Schützen Panier haben sich als Täter, Mithäter, Begünstiger und Mitwisser zu verantworten:

1. Fahrlühfahrer Walter Schirrmann, 2. Johann Main, 3. Feldzugbeamter Alfred Widenkamp, 4. Gärtner Erwin Schmidt, 5. landwirtschaftlicher Angestellter Theodor Venn, 6. Inspektor Adolf Gutfreund, 7. Handlungsschiff 3. Schöpsch, 8. Elfenbeinbildhauer Franz Joachim Weber, 10. Kadett Adolf Zeidler, 11. Kanonier Oskar Smetlage. Zeugen sind am ersten Verhandlungstage noch nicht geladen, da die Vernehmung der Angeklagten voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Nach dem Eröffnungsbescheid wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen die Angeklagten das Hauptverbrechen eröffnet, die hinreichend verdächtig erschienen, im Juni auf dem Truppenübungsplatz in Töberitz vorfänglich den Schützen Panier getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die erste Anklage richtet sich gegen Schirrmann, Main und Widenkamp. Die übrigen Angeklagten werden teils der Anklage zum Mord, teils der wissentlichen Beihilfe beschuldigt. Nach Verlesung des Eröffnungsbescheides richtete der Vorsitzende an den Oberstaatsanwalt die Frage, ob die Staatsanwaltschaft Gründe für vorliegend erachte, die den Ausschluss der Öffentlichkeit rechtfertigten. Der Oberstaatsanwalt hielt zunächst Gründe zum Ausschluss der Öffentlichkeit nicht für vorliegend. Auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Bloch, trat für Öffentlichkeit der Verhandlungen ein. Demgegenüber beantragte Rechtsanwalt Dr. Eder wegen der Gefährdung der Staatsicherheit, die Öffentlichkeit zunächst für die Begründung seines Antrages allgemein auszuschließen. Nach kurzer Beratung verfiel die Verhandlung auf die Öffentlichkeit für die Begründung ausgeschlossen wurde. Zuhörer und Pressevertreter verließen darauf den Saal. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht dann weiter, für die ganze Dauer des Prozesses die Öffentlichkeit auszuschließen, da sich aus der öffentlichen Verhandlung eine Gefährdung der Staatsicherheit ergeben könnte. Dieser Bescheid gilt auch für die Presse. Als der Reichstagsabgeordnete Dr. Rosenfeld um die Erlaubnis bat, den Verhandlungen als Parlamentarier beizuhören, wurde ihm vom Gericht dieser Wunsch strikte abgelehnt mit der Begründung, daß lediglich den Vertretern von Behörden Zutritt zur Hauptverhandlung gewährt werden könne.

Bühnenbildnern mit ihren Szenenmodellen und -bildern, Figuren und Inszenierungsplänen vorbehalten. Die künstlerische Abteilung wird in ihrer Gesamtheit Schauspiel, Oper, Operette, Revue und Tanz umfassen. Die letzte und bedeutendste Unterabteilung nimmt endlich die Industrie und das Gewerbe ein. Hier zeigt sich der enge Zusammenhang von Theater und Technik, die enge Verknüpfung der Welt des Scheins mit der realen Welt. Gerade die Theaterkunst in all ihren Einzelheiten ist dem großen Publikum meist völlig fremd. Der Besucher wird die Theaterarchitektur und die verschiedenen Bühnensysteme kennen lernen, er wird einen Einblick tun in die für ein modernes Theater so überaus wichtige Beleuchtungstechnik. Des weiteren wird die gesamte Bühnenausstattung gezeigt werden, nicht nur soweit sie vom Zuschauer aus sichtbar ist, der Besucher wird auch einen Blick hinter die Kulissen tun können und so die Lösung von Rätseln finden, die ihm als Zuschauer gar oft unklar sind. Endlich wird der Regisseur und Bühnenraum in der Industrie- und Gewerbeabteilung gezeigt werden.

Um das Bild der Gewerbe- und Industrie-Abteilung zu vervollständigen, werden in einer besonderen Gruppe „Kunstgewerbe und Graphik“ dramatische Werke und Partituren in Buchausgaben, populäre und wissenschaftliche Theaterliteratur, Zeitschriften, Programmblätter und die Theaterzeitschriften ihre Aufnahme finden.

Völlig getrennt von der Hauptabteilung werden die Filmkunst und die Filmtchnik in eine Sonderausstellung aufgenommen, da die Mimet das Bindeglied zwischen Theater und Film bildet. Diese Sonderausstellung zerfällt wieder in zwei Gruppen, die der Filmkunst und dem Filmkünstler, zum anderen der Filmtchnik vorbehalten sind.

Besonders bemerkenswert ist weiterhin, daß ein Ausstellungstheater, entworfen von Architekten Delfe (Berlin) in Gemeinschaft mit Professor Linnebach (München), errichtet wird. Besondere Anziehungspunkte während der Dauer der Ausstellung werden die Darbietungen englischer Komödianten, des

Abg. Rube (Völk.) verlangte Auskunft darüber, wieviel deutsche Reichsangehörige in der französischen und spanischen Fremdenlegation seien und welche Verluste an deutschem Leben dort entstanden seien.

Staatssekretär Dr. v. Schubert bestritt an Hand von umfangreichem Zahlenmaterial die Behauptung, daß die Beteiligung des Adels und der Korpsstudenten an den höheren Stellen des auswärtigen Dienstes eine unüberhältnismäßig hohe sei. Es müsse bei der Auswahl des Nachwuchses lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten verfahren werden.

Ministerialdirektor Dr. v. Stöhrer vom Auswärtigen Amt wies darauf hin, daß der im Etat ausgeworfene Betrag der Gebühren für Pässe von vierzig Millionen im vorigen Jahre nur um zwei Millionen zurückgegangen sei.

Die Pässe seien im deutschen Grenzverkehr aufgehoben

gegenüber Österreich, der Schweiz und Holland. Für Reisen nach Amerika seien Pässe noch notwendig, aber ohne Kosten ersetzlich. Verhandlungen zur völligen Beseitigung der Pässe schwebten noch mit Schweden, Dänemark und hinsichtlich der Ermäßigung der Visagebühren mit Frankreich und der Tschechoslowakei. Es sei daraus zu ersehen, daß das Auswärtige Amt mit allen Kräften auf die Beseitigung der Pässe hin arbeite.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) bezeichnete die Mitteilungen, die hier von Seiten des Auswärtigen Amtes zur Personalpolitik gemacht worden seien, für unbefriedigend. Sie ließen den erforderlichen sozialen Geist vermissen.

Der Antrag der Kommunisten auf Streichung des Ministergehaltes wurde mit allen Stimmen gegen die Kommunisten abgelehnt. Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Dienstag.

Auflösung des deutsch-russischen Zwischenalles.

Berlin, 1. Februar.

In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit der Verlegung der für die deutsche Botschaft in Moskau bestimmten Amtspost des Generalkonsulats in Tiflis hat die von der Sowjetregierung angestellte Untersuchung ergeben, daß ein Agent der transkaukasischen außerordentlichen Kommission aus eigener Initiative und ohne Wissen seiner Vorgesetzten auf dem Bahnhof in Tiflis den von dem deutschen Reisenden abgegebenen Koffer zurückgehalten und das darin befindliche amtliche Paket geöffnet und beschlagnahmt hat. Die Sowjetregierung hat auf Grund des Untersuchungsergebnisses dem deutschen Gesandten ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und in einer Note von der Entfernung des schuldigen Agenten von seinem Posten Kenntnis gegeben sowie seine Verurteilung in Aussicht gestellt. Der an dem Vorfall mitschuldige Eisenbahnangestellte ist in Haft genommen. Die deutsche Regierung sieht damit, sobald die in Aussicht gestellte Rückgabe der Amtspost erfolgt ist, diesen Vorfall als erledigt an.

Der Konflikt bei der Reichsbahn.

Berlin, 1. Februar.

Am Mittwoch werden Besprechungen zwischen dem Reichsarbeitsministerium und den Vertretern der am Tarifvertrag beteiligten Eisenbahnerorganisationen über den Konflikt bei der Reichsbahn stattfinden. Da der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns geunheimlich zurzeit nicht ganz auf dem Posten ist, werden diese Verhandlungen voraussichtlich von dem Ministerialdirektor Dr. Zylinder geführt werden, doch haben die Verbände ausdrücklich darum gebeten, daß in Betracht der Wichtigkeit des Gegenstandes nach Möglichkeit auch der Minister selbst seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit den Arbeitnehmervertretern darlegen möge. Das Reichsarbeitsministerium hat bereits am Freitag wegen der Reichsbahn Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung geführt. Im übrigen dürfte die ganze Angelegenheit dieser Tage auch im Hauptanblick des Reichstages bei den Beratungen über den Etat des Reichsverkehrsministeriums zur Sprache gelangen. Auf jeden Fall wird von allen Verbänden, auch von denen, die die eifrigsten Befürworter verhängiger Demonstrationenmaßnahmen gegenüber dem Verhalten der Reichsbahnverwaltung sind, das Ergebnis der Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium abgewartet werden, bevor weitere Beschlüsse in Frage kommen.

Eine Rede Dr. Stresemanns in Dresden.

Dresden, 1. Februar.

Reichsminister Dr. Stresemann sprach am Sonntag in der Technischen Hochschule über das Thema „Akademische Jugend, Staatsgedanke und deutsche Zukunft“. Er betonte, neben dem parteipolitischen Leben und Treiben spiegelten sich die Kräfte einer Nation in der Verantwortung derjenigen wieder, die in der Lage seien, geistiges Wissen zu erteilen. Die deutsche studentische Jugend sei in der alten Zeit Trägerin der Reichsgefühle gewesen, als sie sich im Auslande zu Landsmannschaften zusammengefunden und den Begriff deutscher Studentenchaft vertreten habe. In den Freiheitskriegen wie im Weltkrieg habe diese Bewegung ihre Forderung gegeben. An der Revolution selbst sei die Studentenchaft nicht beteiligt. Nach der Umwälzung sei die schwere soziale Not für die Studentenchaft gekommen. Es sei verständlich, daß es ihr schwer geworden sei, eine einheitliche Haltung gegenüber dem heutigen Staat einzunehmen. Mehr und mehr sei die Meinung zum Regieren des Neugeschehenen gewachsen. Sie dürfe aber nicht vergessen, der heutige Staat und seine Verfassung seien die Resultate der Autorität des Staates zerrüttet, dann zerfalle die Einheit des deutschen Volkes. Einzelheiten der Verfassung seien keine Ewigkeitswerte. Ihre Entwicklung sei jederzeit möglich und auch verfassungsmäßig gegeben. Der Begriff einer geistig führenden Jugend müsse Staatsbejahung in sich schließen, die gleichbedeutend sei mit Staatsautorität. Dr. Stresemann ging auch auf die Ziele der deutschen Außenpolitik ein und erwähnte die Raumordnung der nördlichen Rheinlandszone. Mit ihr hätten nicht nur Verdrängung und Verdrückung Millionen Deutschen auf, sondern sie bedeute auch das Ende der Politik Poincarés und Clemenceaus, die am Rhein bleiben wollten. Die Auswirkungen des Krieges hätten gezeigt, wie sehr sie auch in die Lebensnotwendigkeiten derjenigen eingegriffen hätten, die sich als Siegerstaaten bezeichneten, die heute aber anerkennen müßten, daß sie in vieler Beziehung ein gemeinsames Geschick mit ihren ehemaligen Feinden verbinde. Der Abzug der Besatzungstruppen vom Niederrhein müsse der Anfang einer großzügigen Politik der Verständigung werden, die die Freiheit auch auf die deutschen Gebiete übertrage, die jetzt noch fremde Truppen bei sich sehen müßten.

Der Entwurf des neuen Reichsbeamtengehaltes.

Berlin, 1. Februar.

Bei dem in einer Berliner Beamtenzeitung vom 30. Januar irreführend als „Entwurf eines neuen Reichsbeamtengehaltes“ veröffentlichten Abdruck handelt es sich um eine überholte, zum Teil sinnentstellend wiedergegebene ungeordnete Zusammenfassung der verschiedenen Probleme zur Debatte stehender. Der auf Grund dieser Verhandlungen später aufgestellte Entwurf soll mit Vertretern der Länderregierungen bereits am 25. Februar beraten und alsdann den Beamtenorganisationen im Laufe des nächsten Monats vorgelegt werden.

Antrag auf Verlegung der Entwurfskonferenz.

Paris, 1. Februar.

Wie offiziös mitgeteilt wird, hat der Ausschuss zur Vorbereitung der Entwurfskonferenz bei dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drommond, ein Verlegungsgesuch eingereicht. Der Antrag ist von Frankreich ausgegangen, dem sich Spanien, Belgien und die Tschechoslowakei angeschlossen haben.

Politische Uebersicht.

+ **Küdtitt des italienischen Vorkämpfers in Berlin?** Wie das „F.“ aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, soll der italienische Vorkämpfer in Berlin, Graf Bosdari, nicht mehr nach Berlin zurückkehren. Als vorläufigen Nachfolger nennt das Blatt den Grafen Bordonaro, den früheren Vertreter Italiens in Prag, Wien und Brüssel.

+ **Einführung des Regierungsvertrages.** Im Reichstag ist von den Regierungsparteien der Entwurf eines Gesetzes über die Einführung des Regierungsvertrages eingebracht.

+ **Wichtige Erhebungen über die Wirtschaftslage.** Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages hat beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Beschluß des Reichstages auf Abhaltung einer amtlichen Untersuchung über die Wirtschaftslage möglichst bald auszuführen.

nischen Orchester zu der bereits überwiegenen Subvention von 60 000 Mark eine weitere Subvention von 40 000 Mark bewilligt. Dagegen war es der Stadt Berlin nicht möglich, dem Berliner Sinfonie-Orchester, das bisher ebenfalls städtische Rückfälle erhalten hat, eine weitere Unterstützung zukommen zu lassen. Das Berliner Sinfonie-Orchester ist dadurch in Gefahr geraten, sich auflösen zu müssen. Der Plan, die beiden Orchester zu verdammen, war aus technischen Gründen nicht durchzuführen.

+ **Wesche in der künstlerischen Leitung der „Alfa“.** Der künstlerische Leiter der Universum-Filmgesellschaft, Erich Pommer, ist dieser Tage aus der Leitung der „Alfa“ ausgeschieden. Es steht bisher noch nicht fest, wer in Zukunft die künstlerische Leitung der größten deutschen Filmgesellschaft übernehmen wird.

+ **Stadtheater.** Die Theaterleitung schreibt uns: Für die morgige „Figaro“-Aufführung sind, wie immer bei den Wahlvorstellungen, für alle Ringe, Karten zu allen Plätzen zu haben. Die Wahlvorstellungen werden etwa in dem Maße vorverkauft, wie die großen Vorzeichen. Da vorläufig eine Wiederholung dieser Mozart-Oper nicht vorgesehen ist, wird noch einmal empfehlend auf diese Vorstellung hingewiesen. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Drach, die Spielleitung Intendant Dr. v. Schmidt. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Gertrud Steinhilber, Grete Siegel, Elisabeth Allege und die Herren Holger Vögelein, Robert von der Linde und Rudolf Hoberg. — Am Donnerstag wird zum ersten Male „Die Durchgangerin“, das städtische Lustspiel, das letzten Sonntag einen durchschlagenden Erfolg erzielt, wiederholt. Für die Inszenierung zeichnet Viktor Ahlers, die Regieübernahme mit Viesel Arin in der Hauptrolle bleibt bestehen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

+ **Musiktheater Veranstaltungen.** Heute abend 8 Uhr im Stadttheater Chorfonart, ausgeführt durch den Städtischen Musikverein und das Städtische Orchester. Unter Leitung von Professor Reichwein. — Wien, kommt das Oratorium „Gloria“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung. Solistisch wirken mit: Eva Bruhn, Effen (Soprano), Grete Vuchenthal, Effen (Alt), Max Mansfeld, Berlin (Tenor), Professor Albert Fischer, Berlin (Bass). Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr, eine Stunde vor der Veranstaltung und in der Musikalienhandlung Wicharz, Rortumstraße 6, zu haben. (Siehe Anzeige.)

Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1926.

Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1926 wird vor die große Aufgabe gestellt, Sachleuten wie der Allgemeinheit in möglichst gedrängter Form einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der deutschen Bühnen in all ihren einzelnen Teilen zu geben. Sie will es wagen, das gesamte deutsche Theater, diese Welt von künstlerischen und technischen Dingen, vor den Augen der Besucher zu stellen.

Die historische Einführungsabteilung wird durch die Ausstellung bedeutender Dokumente aus der Geschichte des deutschen Theaters vom Mittelalter bis zur Gegenwart dem Zuschauer wie dem Laien in gedrängter, übersichtlicher Anordnung Einblicke aus vergangenen Zeiten vermitteln: Theater- und Bühnenmodelle werden die Wandlungen im Laufe der Jahrhunderte vor Augen führen; Bühnentechnische Einrichtungen, Szenen- und Kostümbilder, Musikinstrumente, Requisiten und Kuriosen werden das Bild vervollständigen.

Die Hauptabteilung der Ausstellung gehört dem deutschen Theater der Gegenwart. Geleitet in drei Unterabteilungen, wird sie sicherlich dem stärksten Interesse in Besucher- und Fachkreisen begegnen. In der Kulturbauabteilung sind die Theater- und Mitgliederorganisationen, das Unterrichtswesen und die Besucherorganisationen des deutschen Theaters vereint, eine Abteilung, die gerade in der Gegenwart sehr aktuell sein dürfte, in einer Zeit, in der allenfalls in Fachkreisen über den Niedergang der deutschen Theater gesprochen und geschrieben wird, in der für manche Theater die Besucherorganisationen (Volkstheatervereine, Bühnenspielschulen, „Silberstreifen am Horizont“) bedeuten.

Die künstlerische Abteilung bleibt den Autoren und Komponisten mit den Manuskripten dramatischer und musikalischer Werke, den darstellenden Künstlern mit Kostüm- und Maskenbildern, Porträts und Rollenbüchern sowie den Regisseuren und

Der Andrang Als der Angeklagte trat, mußte er durch dorthin durch den Weg aus; sein der Stunde, wo stand. Nur ein n hinter der cherr und her jagten. S genommen hatte, einen flüchtigen Konzentration auf seinen Verteidiger

Die Republik

Der Erste seine Ausführung habe bei seiner e in Stuttgart je d son und sein späterhin habe er äußert, daß er nur privat einige bember 1924 hat und selbst nach d Rodumer Fall a nians auszulage breche er wollte Abgabe herovertr te dann die V tungsgelände für von den German wollen damit, der Talside geäu eine Waffe geha möge man sich h greifen, sonst k schienen. Die G Geschworenen ein Bürgerfreien a Gerichts au distr Preße in gemein gefasste je der e seim 15. Lebens ansgesommen sei, bis 1921; ein l Leben heilig fole. Man dürf Margies angehö der Propaganda, wurde, als deren rühmte, einberfi Staatsanwalt erl Weide durch d beeinflusst zu blutruinigen M anwalt Hartmann handele sich bei llicht lange Zeit d müße.

Entge

In scharfer W Wolf gegen die münzten Worte de infamieren und i treffen wolle. Gr fen eines Wende brechen nicht allei Vergangenheit de es nicht schon fa Identitätsbeweis aies es nötig geh nehmen schiene, denn es habe na noch Waffen ge Daß der Angef scheidung gew machen, ent der st. R. D. ein Auge, der fi von seiner Arbeit rufe im Zuhörer (Aussage). An d bing machte D die er auch ein pitalewreden he handlung aus de für gegeben. In scharfe Angriffe a stehende zu sch wild zu betrachte

Die Anwendung

Denn was Marg eine Separatiste Glaubens gewese zu sein. Eine te aus allen G gebiets, Komu ten und andere Freispruch ni des aufrechte aies.

Zustatist R der Erste Staats dramatischen Ton

Trotz

Herr

und

Bo

Brüc

Das Urteil im Mordprozeß Margies.

p. Bochum, 1. Februar.

Der Andrang zum Zuhörerraum war fürchterlich. Als der Angeklagte Margies um 9 Uhr die Bank betrat, mußte er die Menge genau und grünte da und dort durch Kopfbewegung. Außerhalb sah er unbestimmt aus; sein kalter Blick ließ ihn auch nicht in der Stunde, wo für ihn das Letzte auf dem Spiele stand. Nur ein nervöses Zucken der Hände verrät, daß hinter der eiserne Maske doch die Gedanken hin und her jagen. Seine Frau, die im Zeugenraum Platz genommen hatte, wandte seinen Blick von ihm, der ihr einen klügeligen Gruß zuwarf, dann aber seine ganze Konzentration auf die Verhandlung richtete und mit seinen Verteidigern eifrig Zwiesprache pflog.

Die Replik des ersten Staatsanwaltes.

Der Erste Staatsanwalt Hartmann ergänzte seine Ausführungen vom Samstag. Der Angeklagte habe bei seiner ersten Vernehmung am 28. April 1924 in Stuttgart die Auskunft über seine Person und seine Taten verweigert. Auch später habe er jede Auskunft verweigert und sich gegen die Landgerichtsdirektion Wehrhaken gegenüber nur privat einige Worte gesagt. Noch am 19. November 1924 habe Margies jede Aussage verweigert und selbst nach Zuteilung der Anklageschrift über den Bochumer Fall am 19. Mai 1925 gesagt: „Ich habe nichts auszusagen.“ Als routinierter Verbrecher wolle er erst in der Verhandlung mit seiner Anklage hervortreten. Der Erste Staatsanwalt beleuchtete dann die Vermutungen der Verteidigung, Entlassungsgründe für Margies herbeizuholen, und sei es von den Eltern. Man habe Margies' Tat rechtfertigen wollen damit, daß man unterstelle, Chron habe nach der Tat die Gedächtnisfuge verloren, ob er eine Waise gehabt habe. „Ja, wenn es so sei, dann möge man sich hüten, auf der Straße in die Tische zu greifen, sonst könne ein zweiter Margies einen niederschlagen.“ Die Verteidigung habe versucht, unter den Geschworenen einen Unterschied zwischen Arbeiter- und Bürgerkreisen zu konstruieren, um die Objektivität des Gerichts zu diskreditieren, die in der kommunistischen Presse in gemeinen Worten bestritten werde. Der Angeklagte sei der geborene Verbrecher, der seit seinem 15. Lebensjahre aus dem Jugendhaus kaum herausgekommen sei, abgesehen von der Zwischenzeit 1914 bis 1921; ein Mann, dem kein Mensch einen Lebensheilig sei, der zielbewußt seinen Weg verfolge. Man dürfe annehmen, daß in der Partei der Margies angehört, die sehr viele nicht mit dieser Art der Propaganda, wie sie von der Tische aus ausgeführt wurde, als deren tatkräftiges Mitglied Margies sich rühme, einverstanden erklären würden. Der Erste Staatsanwalt erwiderte die Geschworenen, die in seiner Weise durch die Demonstrationen in ihrer Verteilung beeinflussen zu lassen. Die Rufe: „Nieder mit der blutdürstigen Massenjustiz!“, „Nieder mit dem Staatsanwalt Hartmann!“ möge man außer Acht lassen. Es handele sich bei Margies um einen Mann, der auf möglichst lange Zeit dem deutschen Volke entzogen werden müsse.

Entgegnung der Verteidigung.

In scharfer Weise polemisierte Verteidiger Dr. Wolf gegen die auf die Verurteilung des Angeklagten gerichteten Worte des ersten Staatsanwaltes, der Margies inhumanen und in ihm auch seinen Gewinnungsgeist treffen wolle. Er (Dr. Wolf) lehne es ab, die Verurteilung eines Menschen heranzuziehen, um ein Kapitalverbrechen nicht allein aus der Tat herauszuführen. Ueber der Vergangenheit des Margies liege ein Schleier. Habe es nicht schon falsche Aussagen gegeben, falsche Identitätsbeweise? Der Verteidiger betritt, daß Margies es nötig gehabt habe, wie der Staatsanwalt anzunehmen scheint, seine Waise aus Düsseldorf zu holen; denn es habe nach den Urteilen von 1920, 1921, 1923 noch Waffen genug unter der Arbeiterschaft gegeben. Daß der Angeklagte sich in der Voruntersuchung geweigert habe, Aussagen zu machen, entspreche einer Instruktion der R. R. D. Der Verteidiger erwähnte dann, daß ein Zeuge, der sich der Verteidigung angeboten hatte, von seiner Arbeitsstätte entlassen worden sei. (Pfeiferei im Zuhörerraum. Der Vorsitzende drohte mit der Mautung.) In der Hand des Kommentars von Vin ding machte Dr. Wolf juristische Auslegungen, für die er auch einige konkrete Vorgänge bei anderen Kapitalverbrechen heranzog, um bei Margies eine Affekthandlung aus dem Gesichtspunkte der Notwehr heraus für gegeben zu erachten. Der Verteidiger richtete scharfe Angriffe gegen eine Nachschleife, die Nachschleife zu schenken und die Einschießende als Freiwild zu betrachten scheine. Er beantragte eventuell

Die Anwendung der Londoner Amnestie auf Margies.

Denn was Margies getan habe, sei im Anschluß an eine Separatistenversammlung geschehen und er sei des Glaubens gewesen, von Separatisten verfolgt worden zu sein. Eine Liste mit 10 000 Unterschriften aus allen Kreisen der Arbeiterschaft des Ruhrgebiets, Kommunisten wie Sozialdemokraten und anderen Gewerkschaften, fordere den Freispruch nicht des gemeinen Verbrechers, sondern des aufrechten politischen Kämpfers Margies.

Ausführte Kraenkl war erstaunt darüber, daß der Erste Staatsanwalt in seiner Replik einen melodramatischen Ton anschlagen und auf Laten Eindrud

zu machen versucht habe, anstatt sein Beweismaterial zu ergänzen. Er (Verteidiger) habe versucht, Licht und Schatten gerecht zu verteilen. Auf seine psychologische Analyse des Chron und des Angeklagten sei der Erste Staatsanwalt gar nicht eingegangen; er sei mit Aeronie darüber hinweggegangen. Margies habe dieses Gericht nicht diskreditiert, er habe zu ihm ein Vertrauen, wie es ein Kommunist wohl selten zu einem Gericht habe. Der Verteidiger lehnte entschieden die Herausziehung der Vorstrafen des Angeklagten ab, die doch eigentlich bewiesen, wie schwer, ja unmöglich es einem, der sich in unserer sozial ungerechten Welt betrieht habe, gemacht werde, herauszukommen. Der milde Richter sei der weise Richter. Dr. Kraenkl wandte sich dagegen, daß ein Grenzstrich gezogen werde zwischen dem angeblichen Banditen Margies und der übrigen Arbeiterschaft. Sünderte Telegramme lägen vor von Leuten aller Richtungen der Arbeiterschaft, die des Margies Schicksal als ihr Schicksal empfanden und verhindern wollten, daß ein Justizmord verübt werde.

Margies' Rechtfertigung.

Der Angeklagte begann seine Ausführungen mit dem Satz aus Faust: „Es erben sich Gutes und Böses wie eine ewige Krankheit fort“ und richtete einen Anwurf gegen den ersten Staatsanwalt, den dieser zurückwies, wobei es zu einem scharfen Disput zwischen Justizrat Kraenkl und dem ersten Staatsanwalt kam. Margies bezeichnete das Anklagegebäude als ein moralisches Verhängnis. Denn es sei nicht erwiesen, daß er das Wort vom „Halsabschneiden“ gebraucht habe, das vielmehr von einem anderen gefallen sei; es sei auch erwiesen, daß ein anderer Beamter als der bezeichnet worden sei, der Mordtat erschossen habe. Es sei doch verständlich, daß er die Beamten aufzufordern habe, gegen die Separatisten einzuschreiten, um sie auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen. Er habe keine Ursache gehabt, zu glauben, daß er von der Polizei verfolgt werde; deshalb habe er auf diese zunächst nicht geachtet. Aber er habe sich von Separatisten verfolgt gefühlt. Man habe ihm zum Vorwurf gemacht, daß er kein Verbrecher über seine Tat gekümmert habe. Hätte er es getan, dann hätte man es als Schuldbewußtsein ausgelegt. Rühre habe man bemängelt, daß er nach der Schießerei ruhig fortgegangen sei. Wäre er fortgegangen, dann hätte man gefolgert, er sei schuldig. Man könne doch nicht verlangen, daß er im Tadel schritt fortgegangen sei. Er habe gar keine Ursache gehabt, Chron zu töten. Sonst hätte er ihn ja von Weitem niederschlagen können. Das Motiv der Tat liege anderswo: Er habe sich, begründet, von Separatisten verfolgt gefühlt. Er hätte, als Chron an ihn herantreten sei, aus Selbstbehaltungstriebe, sich bedroht fühlend, gehandelt, und sei Chron aus dem Leben gerufen. Das sei ohne Ueberlegung, rein automatisch geschehen. Seis und Eichholz gegenüber habe er nur vom Notwehr Gebrauch gemacht; man könne ihm doch keinen Vorwurf daraus machen, daß er auf solche Weise, auf den verwundeten Seis noch geschossen zu haben; Eichholz habe auf ihn zuerst angelegt. Margies ging dann zu seinem Vorleben über. Er solle 30 Jahre Zuchthaus gehabt haben. Er habe keine Veranlassung, über sein Vorleben hier Angaben zu machen, die Staatsanwaltschaft möge ja in den Akten herumtappen. Sein Familienleben sei ein glückliches gewesen. Er sei Hofmeister. An der „Engelsburg“ (Erschießung von Hoffmann) solle angeblich ein Polizeistatist der Polizei vorgelegen haben; wenn die Polizei glaube, angegriffen oder verfolgt zu werden, gehe man ihr ohne weiteres Notwehr zu. Margies schloß mit den Worten an die Geschworenen: „Wenn Sie sich den Wünschen des ersten Staatsanwaltes gefügig zeigen, dann begehnen Sie Mord.“

Die Geschworenen zogen sich hierauf zur Beratung zurück.

Als der Gerichtssaal um 11 Uhr wieder geöffnet wurde, war der Andrang zum Zuhörerraum und Zeugenraum noch stärker. Etwa 300 Personen fanden oder saßen gepackt zusammen. Sünderte füllten die Gänge im Gerichtsgelände. Es war fast wie bei einer Schauspiel-Premiere, so heftig war die Spannung, die sich auf allen Gesichtern malte. Der Angeklagte, in Gestalt um eine Nummer bläuer als sonst, unterhielt sich eifrig mit seinem Verteidiger Justizrat Kraenkl. Die Beratung der Geschworenen zog sich viel länger hin, als man angenommen hatte. Als dann, nach endlos dünkender Zeit, der Gerichtssaal um 3 1/2 Uhr den Saal wieder betrat, verurteilte sofort das Geschworne im Saal: Totenurteil trat ein. Des Dramas Höhepunkt war gekommen. Rechts und links neben den Angeklagten saßen je ein Polizeibeamter; acht Polizeibeamte flankierten die Anklagebank und bildeten eine Barriere zwischen dieser und dem Zeugenraum. Der Erste Staatsanwalt erschien zuerst und nahm auf seinem Stuhle Platz, dann traten die Geschworenen und der Gerichtshof ein. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Strathmann, verkündete dann:

Das Urteil:

Die Frage nach Mord wurde verneint, Margies wird wegen Totschlages im Falle Chron zu acht Jahren Zuchthaus, in den Fällen Seis und Eichholz zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Einzelstrafen werden in eine Gesamtsstrafe von elf Jahren Zuchthaus zusammengezogen.

Die Begründung des Urteils.

Der Vorsitzende begründet das Urteil in längeren Ausführungen. Das Gericht sei zu einer Verurteilung gelangt, und zwar nicht wegen Mordes, sondern wegen Totschlages. Der Sachverhalt im Falle Chron sei folgender: Am fraglichen Sonntag war auf dem Wollteppich eine Separatistenversammlung. Aus diesem Anlaß war auch Margies dort, der an verschiedenen Stellen seiner Abneigung gegen die Separatisten Ausdruck gegeben und gegen sie gehetzt habe. Es hätten Unterredungen zwischen Polizeibeamten und Zivilisten stattgefunden, an denen sich auch M. beteiligt habe. Das Gericht nehme an, daß Margies eine Neugierde wie „Halsabschneiden“ getan habe; es rechne aber mit der Möglichkeit, daß Margies die Neugierde in dem Sinne getan habe, als rechne er damit, daß dies von den Separatisten gesehen würde, während die Polizeibeamten glauben konnten, daß der Angeklagte die Neugierde auf sie bezogen habe, sich daher bedroht gefühlt und Margies im Auge behalten hätten. Margies sei vom Wollteppich aus in die Antoniusstraße gegangen, und zwar in Begleitung einer nicht identifizierten feingekleideten Person. Aus einem unbekannten Grunde sei Chron, anstatt in die Maximilianstraße in Richtung der Antoniusstraße und dort mit Margies in Verbindung zu treten, anstatt in die Maximilianstraße zu gehen, in die Antoniusstraße gegangen. Einige Worte, wie „Aha“ oder „Ja“, seien gefallen, dann sei der Angeklagte zwei Schritte zurückgetreten und habe auf Chron einen Schuß abgegeben, der nach einiger Zeit dessen Tod herbeiführte. Das Gericht lehnte die Angabe des Angeklagten, er habe sich bedroht gefühlt und habe Angst vor den Separatisten gehabt, keinen Glauben; es habe diese Erklärung für widerlegt und sei der Ansicht, daß Margies den Chron wieder für einen Separatisten gehalten habe, noch hätte haben können. Margies habe gesehen, daß Chron mit zwei Polizeibeamten bei der Wirtshaus Peder gesprochen habe, er habe ihn daher mindestens für einen Helfershelfer der Polizei gehalten; wahrscheinlich sei, daß Margies wußte, daß Chron Angehöriger der blauen Polizei war.

Die blaue Polizei war verhaftet.

bei einem Teil der Bevölkerung. Kriminalkommissar Vogt habe befunden, daß, als er nachts in der Wohnung Hoffmanns erschienen sei, der kleine Wette des Angeklagten gesagt habe, daß der Unfall, als er in die Wohnung seines Schwagers gekommen sei, gesagt habe, er hätte einen Mann erschossen. Der Angeklagte habe nicht behauptet, daß Chron eine Waise in der Hand gehabt habe; die angebliche Drohung Chrons habe Schlegel, der sie hätte hören müssen, nicht gehört, noch ein anderer. Margies sei ein Mann von großer Kraft und Energie, der entschlossen war, jeden niederschlagen, der ihm entgegenstehe. Das Gericht halte für erwiesen, daß ein Notwehrfall nicht gegeben war, ebenso wenig ungewonnene Notwehr. Bei Verurteilung der strafbaren Handlung entziehe nun die Frage, ob Mord, Totschlag oder Körperverletzung mit Todeserfolg vorliege. Letztere scheide aus, da der Angeklagte seine Gefühlsregung und die Wirkung seines Geschosses ganz genau gekannt habe.

Der Angeklagte hatte den Vorfall, Chron zu töten.

Das sei die Auffassung des Gerichts, das mit dem Totschlag für vorliegend erachte. Die Frage der Ueberlegung habe das Gericht verneint, obwohl nach der Persönlichkeit des Angeklagten und dem Umstand des Medizinalrats Dr. Seis sei es sich um einen Menschen von so hoher Entschlossenheit handelte, daß die Möglichkeit vorliege, daß er in kürzester Zeit in der Lage sei, Ueberlegungen anzustellen und Entschlüsse zu fassen. Das Gericht habe dennoch dem Angeklagten zugegeben, daß er ein Mann sei, der zu Affekthandlungen neige und schon an Erregungszuständen gelitten habe.

Im Falle der beiden Polizeibeamten.

Seis und Eichholz, daß, wenn diese, was aber nicht an dem sei, zuerst geschossen hätten, die Beamten in Notwehr und in Ausübung ihrer Pflicht geschossen hätten, da sie die Angriffe auf Chron abwehren wollten und berechtigt waren, den Angeklagten festzunehmen. Margies sei daher nicht berechtigt gewesen, auf sie zu schießen. Er habe Eichholz und Seis verletzt, wobei Seis von hinten getroffen worden sei, also nicht in Front des Angeklagten. Auf den verwundeten Seis habe Margies noch einige Schüsse abgegeben, die aber nur die Kleidung getroffen hätten. Seis habe wahrscheinlich die Schüsse erwidert, darauf sei Margies dann fortgegangen. Er habe die Pistole an der rechten Seite genommen, nicht mehr schußbereit. An der Ecke Schulstraße sei zwischen Eichholz, der sich nach der ersten Verwundung aufgerafft habe, und Margies eine neue Schießerei vor sich gegangen; es sei nicht festgestellt, daß Eichholz zuerst geschossen habe. Hätte er es getan, so sei nach Ansicht des Gerichts Eichholz nicht mehr dazu berechtigt gewesen. Es ergebe sich, daß in den Fällen Seis und Eichholz Totschlagsversuch vorliege, bei Eichholz nur bei der ersten Verletzung. Auf Seis habe Margies noch geschossen, als er an dem am Boden Liegenden vorbeiging.

Bei der Strafzumessung.

sei berücksichtigt worden, daß es sich um einen sehr schweren Fall des Angeklagten handele und das Gericht habe aus den Vorstrafen des Angeklagten und aus seiner Erklärung zum Tischeprozess ersehen, daß er sehr gewalttätiger Natur sei; ein Mensch, dem es ernst mit seinen Taten war; der sich beklagte, daß die Pläne der Tische nicht ausgeführt worden seien, wie er es gerne getan hätte. Das falle bei Festlegung der Strafe ins Gewicht. Andererseits habe das Gericht erheblich be-

achtet, daß der Angeklagte in jener Zeit sich in einer gewissen Erregung befunden habe. Er habe daher nur angemessen erachtet,

wegen des Totschlages an Chron auf eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, wegen der beiden anderen Straftaten auf eine Zuchthausstrafe von je zwei Jahren, zusammengezogen in eine Zuchthausstrafe von 11 Jahren

zu erkennen. Das Gericht habe das Vorliegen einer politischen Tat nicht anerkennen können. Daher komme das Londoner Abkommen nicht in Frage. Wegen der Schwere der Tat erkenne das Gericht auf Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre und auf Stellung unter Polizeiaufsicht.

Da Margies noch eine längere, vom Reichsgericht verhängte Strafe zu verbüßen habe, die Akten darüber aber noch nicht hier seien, so behalte sich das Gericht die Befehlshaltung über das Maß der Gesamtsstrafe noch vor. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt.

Das Urteil wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengekommen; das Publikum enthielt sich jeder Kundgebung. Frau Margies durfte sich nach beendeter Verhandlung für kurze Zeit zu ihrem Mann setzen. Auf der Straße standen viele Menschen, die den Urteilspruch ruhig kommentierten; Polizei sorgte dafür, daß es zu keinen Ansammlungen kam.

Der Prozeß Margies gehört zu den interessantesten und ausgedehntesten, die am Landgericht Bochum je verhandelt worden sind.

Letzte Telegramme

Die Notstandsaktion für das Hochwassergebiet.

Berlin, 1. Februar. Im rheinischen Provinziallandtag wurde anläßlich der Erörterungen über die Hochwasserentschädigungen die Befürchtung ausgesprochen, der preussische Staat werde die vom Reichstag und der Reichsregierung zur Verfügung gestellte Beihilfe von drei Millionen Mark auf die von ihm bereits gegebene Spende verrechnen. Hierzu stellt der amtliche preussische Pressedienst fest: Die preussische Staatsregierung beabsichtigt, den auf Preußen entfallenden Anteil dieser Reichsmittel nicht auf die bereits gewährten oder noch in Aussicht genommenen Beihilfen des Staates selbst zu verrechnen. Sie wird diese Hilfe des Reiches vielmehr zur Entlastung der am meisten betroffenen Gemeinden und Gemeindeverbände, im besonderen im besetzten Gebiet, benutzen, die sich bestimmungsgemäß ebenfalls an der staatlichen Notstandsaktion zu beteiligen haben. Im übrigen hat der preussische Staat aus eigenen Mitteln bereits zur Vinderung der ersten Not Beiträge zur Verfügung gestellt, die die letzten Beihilfen des Reiches übersteigen. Er ist ferner bereit, weitere Mittel nach dem Abschluß der Schadenersatzleistungen zur Verfügung zu stellen.

Generalleutnant Wurbacher †.

Berlin, 1. Februar. Generalleutnant Ludwig Wurbacher, Chef des Heereswaffenamtes, ist in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar im Alter von 56 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Ein deutsch-polnischer Streifzug vom Haager Gerichtshof.

Berlin, 1. Februar. Morgen wird vor dem ständigen internationalen Gerichtshof in Haag der deutsch-polnische Streitfall wegen der Enteignung deutschen Eigentums in Oberschlesien erneut zur Sprache kommen. Es handelt sich um den Fall der Städtischen Fabrik Chorzow und den Fall der enteigneten Enteignung von zwölf größeren deutschen ländlichen Besitzungen.

40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Breslau, 1. Februar. In dem Dorfe Oberlaskan in Oberschlesien sind 40 Personen an schwerer Fleischvergiftung erkrankt. Davon ist eine Person bereits gestorben. Mehrere andere befinden sich in Lebensgefahr. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Englische Anerkennung für das Rettungswert der „Bremen“.

London, 1. Februar. Der Dampfer „Bremen“, der in der letzten Woche den tapferen, aber nicht voll erfolgreichen Versuch machte, die Mannschaften des Dampfers „Laristan“ zu retten, ist heute morgen in Queenstown angekommen. Die Geretteten der Besatzung sind voll Lobes über den Heldenmut der Offiziere und Mannschaften der „Bremen“. Ein Mann von der Besatzung des „Laristan“ gab seiner Bewunderung über die gute und freundliche Behandlung, die ihm die Deutschen an Bord der „Bremen“ zuteil werden ließen, Ausdruck. Der Kapitän der „Bremen“ wurde in Queenstown von den Behörden begrüßt, die ihm den Glückwunsch der Bevölkerung zu seiner glänzenden Leistung ausprägten.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Kommunion- und Konfirmations-

Anzüge und -Kleider

Trotz meiner billigen Preise gewähre ich auf sämtliche Waren, bei kleiner Anzahlung, ohne Preisaufschlag für den Restbetrag einen

mehrmonatlichen Kredit.

Ferner unterhalte ich ein großes Lager in:

Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, Kleiderstoffe, Samt, Seiden, sowie sämtliche Manufakturwaren, Damen- und Herrenwäsche, Arbeitergarderobe, Bettinlett, Federn, Steppdecken, Gardinen, Bett- u. Schlafdecken.

Bochum
Brückstr. 27

Max Mischkowsky

Bochum
Brückstr. 27

Weiße

Sorgfältig gewählte
Sortimente mit ersten
Aussteuermarken.
Fachkundige, gute
Bedienung.

Wäsche

Besondere Leistungen
durch eigene Fabrikation
des Konzerns und Gross-
einkauf seiner Einkaufs-
häuser an Produktions-
plätzen.

Wächter

Niedrigste Einstellung
der Preise auf Grund
unseres bewährten
Kalkulations-Systems.
„Qualitäts-Waren
für wenig Geld“.



Unser neues Kalkulationssystem bewährt sich auch in der Weißen Woche!

Damenwäsche

Untertaillen	
Jumperform mit Stickerel . . . 0.78,	0.48
Untertaillen Jumperform,	
mit reicher Hobisaumverzierung . . .	1.15
Untertaillen	
mit Klöppel- und Lochstickerel . . .	1.75
Untertaillen	
feiner Macco- batist, m. Valen- cienes u. reicher Motivverzierung . . .	2.75
Damenhemden	
Träger- form, mit Hobisaum od. Wäsche- sacke, 1.28,	0.78
Damenhemden	
Achselform, aus kräftigem Wäschestoff . . .	1.30
Damenhemden	
aus vorzügl. Renforce, mit Hobisaum oder Lochstickerel . . .	1.65
Damenhemden	
Achselform, mit reicher Festongarnierung u. 2mal Hobisaum . . .	1.95
Passenhemden	
starkfädiges Wäschetuch, vollgrös . . .	2.85
Beinkleider	
geschlossene Form, mit Hobisaumverzierung . . .	0.95
Beinkleider	
geschlossene Form, mit Feston und Faltchengarnitur . . .	1.95
Rock-Beinkleider	
mit Durchsatz und Feston . . .	2.45
Hemdhosens	
solider Wäsche- stoff, mit reicher Hobisaumverzierung . . .	1.95
Hemdhosens	
aus maccoartig. Wäschestoff, mit handgezogenem Hobisaum . . .	2.75
Hemdhosens	
aus feinem Wäschest., m. entz. Gitterfestongarn. . .	3.90
Prinzeßröcke	
mit Feston- durchsatz u. Hobisaum- und Faltchengarnitur . . .	2.48
Prinzeßröcke	
Achselform, mit Stickerelverzierung . . .	3.10
Prinzeßröcke	
mit handge- zogenem Hobisaumverz., sehr elegant . . .	3.75
Nachthemden	
Schlupf-Form aus gutem Wäschestoff, mit Hobisaum-Garn. . .	2.45
Nachthemden	
aus solidem Wäschestoff, mit ca. 15 cm hoher Festongarnitur . . .	3.90
Nachthemden	
aus echtem Edelmacco, mit handgezog. Hobisaum u. Stickerel . . .	4.90

2 teilige Garnituren, Hemd und Beinkleid

Garnitur „Alma“	
aus starkem Hemdentuch, mit Klöppelspitze . . .	2.90
Garnitur „Gerda“	
aus maccoartigem Wäschestoff, mit doppelter Hobisaumgarnitur . . .	3.45
Garnitur „Margot“	
aus solidem Wäschestoff, mit reicher Gitterfestongarnitur . . .	4.90
Garnitur „Alice“	
aus echtem Edelmacco, mit handgezog. Hobisaum u. Stickerel . . .	5.85

Mädchen-Hemden	
mit Feston Garnierung . . . Gr. 40	0.55
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr	
Mädchen-Höschchen	
mit Festongarnierung . . . Gr. 80	1.10

Trikotagen

Corsettschoner	
feine Qualität mit Träger . . .	0.32
Damen-Hemdhosens	
feinfädiges Gewebe . . .	0.98
Damen-Schlüpfer	
gute, haltbare Baumwollqualität . . .	0.68
Garnituren	
Hemd und Schlüpfer . . .	2.65
Reinw. Schlupfhose	
in allen Farben . . .	2.90
Damen-Hemdhosens	
in reine Woll . . .	5.75
Mädch.-Schlupfhosen	
schöne feste Baumwolle . . . Gr. 25	0.40
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.	

Festons etc.

Wäschestickerelien	
ca. 2 1/2 cm breit, Lochstickerelien . . .	0.29
Wäschestickerelien	
ca. 5 bis 6 cm breit, teils Gittermuster teils schöne Lochstickerelien . . .	0.55
Wäschestickerelien	
ca. 5 bis 7 cm breit, aparte Glanz- garn-Stickerelien. 3.05 Mtr.-Stück 1.15—	0.95
Wäschestickerelien	
in zarter Ausföhr., für feine Wäsche, Spitzen u. Einsätze. 9.30 Meter-Stück . . .	1.75
Wäschestickerelien	
bis zu 5 cm breit, Spitzen Einsätze. s.T. hübsche Gitterstickerelien Mtr. 0.19, . . .	0.14
Wäschestickerelien	
ca. 5 bis 6 cm breit, besonders elegante Filetmuster . . . Mtr. 0.36, . . .	0.26
Zwirnspitzen	
ca. 3 bis 5 cm breit Spitzen und Einsätze . . . Mtr. 0.04, 0.08, . . .	0.02
Klöppelspitzen	
bis zu 7 cm breit, für Wäsche und Decken . . . Mtr. 0.10, 0.08, . . .	0.05
Zwirn-Einsätze	
für Klassen . . . Mtr. 0.08, . . .	0.06
Klöppelspitzen	
cm 8 bis 13 cm breit, s. T. mit passend. Einsätzen . . . Mtr. 0.32, 0.26, . . .	0.22
Klöppelspitzen	
mittelfeinst für Decken und Wäsche . . . 5 Mtr.-Stück 0.68, . . .	0.58
Klöppelspitzen	
breit für Bettwäsche und Gardinen . . . 5 Mtr.-Stück 0.86, . . .	0.78

Schürzen

Damen-Zierschürzen	
gestreift Batist mit reicher Feston- garnitur . . .	0.75
Jumper-Schürzen	
aus Wäschetuch mit Faltchen und Hobisaum-Garnitur . . .	0.98
Damen-Schürzen	
Holländerform, elegant ausgeföhr., 1.90, . . .	1.75
Mädchen-Schürzen	
gestreift Batist mit Bindebänder und Tasche, Länge 40 . . .	0.75
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr	
Mädchen-Schürzen	
aus gutem Wäschetuch mit Durchsatz und Spitze, Gr. 40 . . .	1.30
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr	

Korsetts

Büstenhalter	
mit Vorderabschluß, aus kräftigem Wäschetuch . . .	0.59
Sportgürtel	
aus gutem Drell, mit 3 Paar Strumpfhalter . . .	0.95
Hüfthalter	
aus gut. Drell, weiß und farbig, mit Strumpfhalter . . .	1.65
Hüfthalter	
gute Verarbeitung mit Gummi und Strumpfhalter . . .	2.75
Korsetts	
oben ausgeboigt, mit Strumpfhalter . . .	1.50
Korsetts	
aus Drell, mit Hültern . . .	3.25

Für die Kommunion

Weisse Kleider	
aus gut. Vollvolle, flott verarbeitet, mit Filetmotiven, Gr. 60 . . .	2.40
jede weitere Gr. —40 Pfg. mehr	
Weisse Kleider	
aus gutem Vollvolle, mit einge- krautem Rock und hübschen Filet- Einsätzen, Gr. 60 . . .	4.50
jede weitere Gr. —40 Pfg. mehr	
Weisse Kleider	
aus 1a. Vollvolle, reich mit Rü- schen und Filet-Motiven gear- beitet, Gr. 60 . . .	6.25
jede weitere Gr. —75 Pfg. mehr	
Schlupfhöschchen	
weiß gewirkt . . .	0.60
Unterjäckchen	
weiß gewirkt . . .	0.75
Hemdhosens	
weiß gewirkt . . .	1.25
Strümpfe	
solide kräftige Qualität . . .	0.56

Herren - Artikel

Ripskragen	
empfehlenswerte Qualität . . .	0.25
Stehumlegekragen	
best. Fabrik. in 4 fad., neueste Facons . . .	0.85
Einsatzhemden	
mit modernem Einsätzen . . .	1.65
Oberhemden	
weiß, m. Ripselinsatz u. Umschlagmansch. . .	4.25
Oberhemden	
Wäschetuch m. weis. aus gut. feinem Ripselinsatz, mit steilen Man- schetten 5.25, m. Ripselanschlagmansch. . .	4.85
Herren-Nachthemden	
aus festem Wäschestoff, Kragen oder offene Form . . .	4.45
Herren-Nachthemden	
solider Renforce, mit entz. Garnier. . .	6.90

Gardinen

Vitragen	
an beiden Seiten mit Band eingelast . . . Meter	0.25
Etamine	
gute Qualität . . . Meter	0.48
Etamine	
solide Ware, 150 cm breit . Meter	0.68
Spannstoff	
gute Qual., Top- fen u. andere Muster, 130 cm br., Mtr. . .	0.85
Spannstoff	
hervorragende Qual. mod. Muster, 130 cm breit . . . Meter	1.35
Stores	
in vielen Ausföhr., mit Vo- lant oder Spitzenabschluß . . . 2.90, 2.68, . . .	1.75
Stores	
mit ca. 35 cm breit. Hand- felddurchsatz und Handflet-Spitze . . .	4.90
Stores	
150/250 cm groß, mit ca. 40 cm br. Handflet-Durch- satz und 13 cm br. Handfletabschluß . . .	6.90
Bettdecke	
Etamine mit schönen Zwischenstücken . . .	3.90
Bettdecke	
Etamine, in guter Ausföhrung, 11 bett. . . 6.90, . . .	5.80
Madras-Garnitur	
in vielen Farbatellungen . . .	2.90
Madras-Garnitur	
in verschied. Ausföhrung . . .	9.85

Handarbeiten

Garnituren	
aus guten Wäschestoffen reich mit Klöppel etc. verziert, weiß mit Einsatz und Spitze und Hobisaumverzierung . . .	0.28 0.30 0.40
Schoner	
Mitteldecken schön verziert . . .	0.72 0.80 0.85
Ovale Decken	
reich verziert . . . 40/70 . . .	0.75 0.85 0.90

Kissen Läufer

Decken	
vorgezeichnet, leicht ange- staubt . . . durchweg	0.95

Das Haus an der Drehscheibe gibt gute Ware für wenig Geld!

Bochumer Nachrichten.

Des Reichspräsidenten Dank.

Die Stadtverwaltung Bochum hat dem Reichspräsidenten v. Hindenburg ein schlichtes Album mit photographischen Aufnahmen über den Besuch der Stadt anlässlich der westfälischen Befreiungstafelung am 17. September 1925 übermittelt. Von dem Reichspräsidenten ist darauf folgendes Dankschreiben eingegangen:

Der Reichspräsident. Berlin, 29. Januar 1926.

An den Herrn Oberbürgermeister in Bochum i. W.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Für die freundliche Uebersendung des Albums mit den schönen photographischen Aufnahmen spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Die Bilder werden mir stets eine angenehme Erinnerung an meinen Aufenthalt in Bochum sein.

Mit verbindlichem Gruß (ges.) von Hindenburg.

* Für Kleinrentner. Die Zahlung der Kleinrentner-Unterstützungen erfolgt Donnerstag, 4. Februar, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Stadthauptkassette, Wühlentstraße 3.

* Inanspruchnahme polizeilicher Hilfe. Um eine möglichst schnelle polizeiliche Hilfe zu gewährleisten, liegt es im Interesse des Publikums, sich grundsätzlich an das zuständige Polizeirevier zu wenden; außerdem kann bei besonders schwerwiegenden Fällen jederzeit das Ueberfallkommando der Schutzpolizei angefordert werden.

nbl. Massenklagen von Kofereiarbeitern auf Tariflohn. Vor dem Bochumer Vergewerkschaftsstandes-Klagen der Kofereiarbeiter von dreizehn Anlagen auf Auszahlung des tariflichen Lohnes an. Sieben Klagen wurden vertreten durch den Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter, fünf durch den alten Vergewerkschaftsverband und eine durch den Heizer- und Maschinistenverband. Sämtliche Klagen wurden zusammenbezogen und einheitlich verhandelt. Nach sehr eingehender Verhandlung wurden alle Klagen abgewiesen. Bei der Urteilsbegründung berief sich der Vorsitzende im wesentlichen auf die Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums bei der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für die Löhne der Kofereiarbeiter.

Besonders hob er einen Satz aus der Begründung des Reichsarbeitsministeriums hervor, in dem es heißt: „Die am 1. März eingetretene Kürzung der Arbeitszeit soll zwar eine Lohnkürzung für die Arbeiter nicht zur Folge haben, sie kann aber andererseits auch keinen berechtigten Anlass für eine Steigerung des Lohnes geben.“ Gegen dieses Urteil soll Berufung eingelegt werden. — Zwei Klagen gegen die Harpener Bergbau- u. Aktiengesellschaft beschlagnahmten die Dortmund-Sprachkammer. Sie betrafen die beiden Beden „Victoria“ und „Gneisenau“. Insgesamt handelte es sich um 22 Mitglieder des christlichen Gewerkschafts mit einer klaren Lohnsumme von 1216,66 Mark. Aus den für die Vergleiche sehr wichtigen Urteilsgründen von Dortmund wird folgendes mitgeteilt: Durch den Schiedspruch vom 5. Februar 1925 ist zwar die Arbeitszeit der Kofereiarbeiter entsprechend der Kofereiarbeiterordnung vom 20. Januar 1925 neu geregelt worden, dagegen ist eine Verringerung in der Tarifhöhe der Kofereiarbeiter in der Lohnordnung nicht eingetreten, die für Kofereiarbeiter nur Schichtlöhne, aber keine Stundentlöhne vorsieht. Das Gericht hat sich in dem Urteil des Landgerichts Dortmund in Sachen Krombach Hüttenwerke, Abteilungs-Oberbau, gegen die Kofereiarbeiter Richard Wolf und 35 Genossen vom 19. November 1925 vertretenen Ansicht angeschlossen, daß eine Verringerung der Arbeitszeit nicht ohne weiteres auch eine Verringerung des Schichtlohnes zur Folge haben müßte. Eine solche hätte erst durch Vereinbarung der Tarifparteien oder durch Schiedsgericht herbeigeführt werden müssen. Da dieses nicht geschehen ist, erscheinen die Ansprüche der Kläger begründet und der Klage war deshalb stattzugeben.

* Ein Kind überfahren. Am Samstag wurde von einem Personkraftwagen an der Humboldtstraße- und W.-C.-Straßen-Ecke ein fünfjähriger Knabe überfahren und schwer verletzt. Das Kind wurde von Beamten der Landgerichtswache in das Elisabeth-Hospital

Ein altes Geschäftshaus in Bochum.



Am ... steht ein langgestrecktes, altes, zweigeschossiges Geschäftshaus, das von dem Gründer der Firma Dr. Cramer im Jahre 1725 erbaut wurde. In diesem Hause befand sich bis Ende des 19. Jahrhunderts auch die Tabakfabrik. Ein Geschäft mit Laden ist heute noch in diesem Hause, das noch immer alt-bochumer feiner. Das Cramerische

Haus steht auf den Resten der Burg, die der Graf von der Mark hier in Bochum errichtet hatte, auf Geheiß des Erzbischofs von Köln aber niedergelegt werden mußte. Gewaltige Kellergründungen befinden sich unter dem Hause; vielleicht sind sie viel älter als das Gebäude.

gebaut ... und ...

(*) Die Forderungen der Wirtschaft. Aus Kreisen der christlichen Gewerkschaften wird uns geschrieben: „Was den Massenklagen an geht, so bildet die Lohnhöhe, der 70 v. H. der Bevölkerung ausmachenden Arbeitnehmer den Schlüssel für die Kaufkraft der Gesamtheit. Hier hat sich, selbst gemessen an der Wertigkeit, in dieser Beziehung auch nicht als absoluter Wertmaßstab zu gelten, hat ein schroffes Mißverhältnis zwischen den gezahlten Löhnen und den geforderten Preisen herausgebildet. Infolge der anormalen Preise sinkt der Absatz, der Kreislauf der Güter verengt sich immer mehr. Und während weiteste Schichten der Bevölkerung Mangel am Allernotwendigsten leiden, freieren die aufsteigenden und nicht absteigenden Waren unproduktive Sünden, die die Kaufkraft durch erhöhte Preise wieder wegzumachen suchen. Der fehlende Absatz aber lähmt die Produktion, die Arbeitslosen steigen. Löhne und Preise müssen in ein extremes Verhältnis zueinander gebracht werden; Handelskammerpräsident Dr. Duno fordert ja auch: Nicht Lohnerhöhung, die zu neuer Inflation führen müßte, sondern Senkung der Preise. Der Handel des Geldes durch Senkung der Preise. Der Handel der Senkung der Produktionskosten müßte aber an der rechten Stelle angelegt werden und darf nicht einseitig die Arbeitnehmer drücken. Die „Bochumer Neuesten Nachrichten“ rechnen nach vor einigen Tagen aus, daß zehn schließliche Industriegründungen, die 1913 insgesamt 20 Direktoren und 50 Aufsichtsratsmitglieder zählten, heute bei verkleinertem Aktionsradius von 30 Direktoren und 74 Aufsichtsratsmitgliedern geleitet werden. Das ist eine Verringerung von 50 v. H. Ein schließliches Bankinstitut, das heute nur mit einem Drittel seines Vertriebskapitals arbeitet, verdoppelt seinen Aufsichtsrat und vermehrt die Direktorenstellen um die Hälfte. In 256 Aktiengesellschaften stieg die Gesamtbeschäftigung um 1,33 v. H. während die Zahl der leistenden Kräfte um 62 v. H. in die Höhe schnellte. Es wird die höchste Zeit, daß hier eine den Verhältnissen entsprechende Neuorganisation erfolgt. Die falsche Anlage, hatte eine nicht nur unrationelle, sondern auch gefährliche Vermehrung der Kapitalsanlagen zur Folge. Wir leiden heute darunter, daß das zur Deckung des Bedarfs notwendige flüssige Betriebskapital in überflüssigen Produktions- und Verteilungsinvestitionen investiert ist und nicht freigegeben werden kann. Diese Inflation an Produktionsmitteln hat teilweise einen erschreckenden Umfang angenommen. Eine Untersuchung, die bei 256 Aktiengesellschaften angestellt wurde, ergab, daß sie im Jahre 1925 insgesamt 434,8 Millionen Quadratmeter Grundbesitz hatten, während derselbe 1913 nur 225,2 Millionen Quadratmeter

betrug. Der behaute Grundbesitz beläuft sich auf 35,1 Millionen Quadratmeter gegen 26,1 Millionen im Jahre 1913. Der Zuwachs an Grundbesitz beträgt demnach 98 v. H. und an bebautem Grundbesitz 35 v. H. Die vermehrte Produktion vollzieht sich also in Räumlichkeiten, die 35 v. H. ausgedehnter sind als vor dem Kriege. Was Wunder, daß das Inflationskonto ganz erheblich angeschwollen ist. Es hieße jedoch einen Fehler durch einen noch größeren begangen, wenn man die Verteuerung an den Preisen und damit an der Kaufkraft wieder einprägen zu können glaubte. Die Nachbesserung der ebenso abgeriffenen wie bequemeren Formel von der Gefahr der allzu hohen Löhne und der Sozialbelastung bringt uns weder weiter, noch dient sie der Wahrung der Arbeitsfriedenheit. Nur wenige Wirtschaftsführer anerkennen die Verteuerung zur Normierung, Disziplinierung und Spezialisierung, und auch die finden teilweise nicht den Mut zur Umstellung. Statt mit den Arbeitern um Vermehrung zu feilschen, sollte man lieber den Willen zu rückwärts, sozialer Anerkennung und Beachtung vollst. wirtschaftlicher Notwendigkeiten aufbringen. Statt Staat und Arbeitnehmer anzuklagen, sollte man die eigenen Fehler erkennen und beseitigen. Die Not wird auch hier Lehmmeister sein. Je schneller und radikaler die oben geschilderten Mißstände beseitigt werden, um so eher werden wir wieder zu wirtschaftlich erträglichen Verhältnissen gelangen.“

* Schlägerei und Ueberfall. Am Sonntagabend entfiel auf der Brückstraße in Wismelhausen eine Schlägerei zwischen sechs Personen. Dabei wurde eine Person leicht verletzt. — Sonntag nacht wurde ein Maler von einem Einschläger auf der Bongardstraße, Ecke unterer Spilberg, nach vorausgegangenem Wortwechsel niedergeschlagen und mit Füßen getreten. Der Maler erhielt eine schwere Verletzung am linken Auge und wurde dem Elisabeth-Hospital zugeführt, wo er nach kurzer Zeit entlassen werden konnte. — Sonntag nacht wurde ein Kaufmann aus Dortmund auf dem Wege vom Parkhaus zum Hauptbahnhof in Begleitung von zwei anderen Herren auf der Friedrichstraße, Ecke Rottstraße, von zehn bis zwölf Personen überfallen und angeblich mit Schlagringen mißhandelt. Er wurde dadurch am linken Auge verletzt.

* Erwerbslosenfürsorge für Industrieangestellte. Wie der amtliche preussische Pressedienst auf Grund einer Antwort des preussischen Ministers für Volkswirtschaft mitteilt, ist durch das Gesetz vom 17. Januar betr. Verringerung der Rerordnung über Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab die Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge beschlossen worden.

Neue Lohnforderungen der Bergarbeiter.

Das offizielle Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, die „Bergarbeiter-Zeitung“, vertritt in einem bemerkenswerten Leitartikel die Forderung nach Erhöhung der Bergarbeiterlöhne. In diesen Ausführungen heißt es:

Die statistischen Uebersichten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Tariflöhne männlicher Vollarbeiter Ende Dezember zeigen, daß in den Bezirken Frankfurt a. M., Halle, Magdeburg, München und Nürnberg die Bergarbeiterlöhne je Stunde die niedrigsten von allen Berufen sind.

Der Schichtlohnanteil der Bergarbeiter (schlecht oft „Leistung“ genannt), hat sich im letzten Jahre ständig gehoben. Die „Leistung“, der Schichtlohnanteil, hat also durchweg die Friedenslöhne überbritten; der Lohn liegt, an der Kaufkraft gemessen, zurück, und er liegt noch mehr zurück, wenn man die Löhne aller anderen Berufe betrachtet. Erhöhung der Bergarbeiterlöhne ist deshalb eine unabwendbare Forderung. Eine Vermehrung des Arbeitsresultates ist das Ziel jeder Rationalisierung. Man kann dieses Ziel erreichen durch erhöhten Aufwand von Material (bessere technische Ausrüstung, bessere Betriebsorganisation) und von Arbeitskraft. Unsere Unternehmer werden immer geneigt sein, mit erhöhtem Arbeitsaufwand, oft auch mit erhöhtem Materialaufwand ein vermehrtes Arbeitsresultat zu erreichen. Darauf kommt es aber nicht an, sondern darauf, daß das erhöhte Arbeitsresultat mit einer möglichst geringen Ausgabe von Kraft und Material erreicht wird. Das ist das Prinzip des sogenannten „Optimums“, während nach dem Prinzip des Marxismus versucht wird, das größtmögliche Resultat um jeden Preis zu erreichen. Die optimale Leistung ist die, bei der das größte Arbeitsresultat auf die Einheit der Energieausgabe entfällt. Das hat die beste Möglichkeit der Betriebsorganisation auf die Vervollständigung einer solchen Betriebsorganisation kann aber nur geschehen, wenn dem arbeitenden Menschen ein mitbestimmender Einfluß auf die Gestaltung der Betriebsorganisation zuteil kommt. Das bedingt eine völlige Ueberwindung der in den letzten Jahren immer stärker betonten und befestigten Methode der Unternehmung, wieder „allein Herr im Hause“ zu sein. Produktivität und Intensität der Arbeit ist durchaus nicht dasselbe. Die Arbeit kommt von einer ganzen Anzahl Arbeitsbedingungen oder Arbeitsfaktoren ab. Rohstoffe und Werkzeuge (Produktionsmittel) müssen zur Erzielung eines guten Arbeitserfolges nicht nur von guter Qualität, sondern sie müssen auch auf das Zweckmäßige organisiert sein. Daneben steht der Arbeiter, der seine Arbeitsenergie in dieser Umgebung, unter diesen Bedingungen anwendet. Auch diese Arbeitsenergie kann rationell organisiert werden, indem man a. V. den geeigneten Arbeiter an den richtigen Arbeitsplatz stellt. Welche Energie der Arbeiter auf seine Arbeit verwendet, hängt einmal von dem Kräftevorrat ab, über den er fortlaufend verfügt (also von seiner Ernährung), dann aber auch von seiner Willensanstrengung, die wiederum von einer Menge äußerlicher Faktoren beeinflusst werden kann. Schlecht gelohnte und schlecht behandelte Arbeiter können keine Arbeitsfreude haben, von deren Ergebnisse ihnen nur trügerische Bruchteile zufallen. Die Produktivität der Arbeit kann am besten gefördert werden durch beste Organisation der Produktionsmittel und Arbeitsmethoden, Intensität der Arbeit nützt nichts bei technischer Minderleistung, bei mangelnder Arbeitsenergie, hervorgerufen durch widrige äußere Umstände, Minderleistung und Ausbeutung im Betrieb. Intensität der Arbeit als Folge von „Antreibern“ ist ein schlechtes Mittel zu dauernder Produktionsförderung. Die Gewerkschaften werden immer bereit sein, Produktivität der Arbeit durch Verbesserung der Produktionsmittel und Arbeitsmethoden fördern zu helfen. Die Intensität der Arbeit ist im Vergleich gegenwärtig (ohne die Gegenleistung besser Betriebsorganisation!) in einem Grade gesteigert, der mit dem vernünftigen Prinzip des Optimums nichts mehr zu tun hat.

br. Delegiertentagung des Bezirks Bochum des Kreisverbandes (B. a. K.). Der Bezirk Bochum des Verbandes des Kreisverbandes hielt am Sonntag im katholischen Marienhaus eine Delegiertentagung ab, der von den Ortsgruppen der einzelnen Parteien zahlreich beschieden war. Delegiertenpräsident Dr. Diermann (Kreisverband) sprach das Begrüßungswort und würdigte dann die Arbeiten des vergangenen Jahres auf dem Gebiete der Enthaltsamkeit eingehend. Besonders für die Durchführung des Gemeindefürsorgegesetzes müßte sich der Kreisverband mit aller Kraft einsetzen. Es folgten dann die Berichte der einzelnen Ortsgruppen, die zeigten, daß in der Stille doch manches Opfer für die ideale Sache gebracht worden war.

Abendblatt

Neueste Nachrichten für Bochum und Umgebung.
Neueste Telegramme Kurztel
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Der Lord wider Willen.

Von Edgar Wallace.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von

G. Mc Calman.

„Ja, das sind Sie wohl“, gab Gwendolyn lachend zu. „Da wir aber im Lande des Aberglaubens sind, werde ich mein Geld heute auf die Nummer 24 setzen, weil ich Geburtstag habe!“

Wubi war außer sich, daß er es nicht früher gewußt hatte.

„Aber wie konnten Sie das wissen?“ fragte sie lachend, und legte ihm ihre kühle Hand auf den Mund. „Seien Sie nicht so töricht!“

Es war ein aufregender Nachmittag; denn die Nummer 24 hatte genau vierundzwanzigmal in zwei Stunden wieder.

„Vierundzwanzigtausend Franken habe ich gewonnen!“ rief sie triumphierend. „Ich bin jetzt eine reiche Frau, Wubi, und kann alles, was ich Ihnen für diese Reise schulde, zurückbezahlen!“

Wubi lehnte natürlich dieses Ansuchen heftig ab.

Es war ein glücklicher Tag für ihn. Der Küchenchef im „Hotel de Paris“, den nichts zu überraschen schien, nahm bereitwillig die Bestellung an, einen Geburtstagsfrühstück in kürzester Frist zu baden, und führte den Auftrag auch prompt aus. — Das Abendessen wurde ihnen auf dem Zimmer serviert.

Der Geburtstagsfrühstück, von vierundzwanzig einfachen weißen Kerzen umgeben, — Wubi konnte so schnell keine schöneren aufstellen — fand über alle Erwartungen großen Beifall, und Wubi wäre recht glücklich gewesen, wenn nicht ein von ihm ungern gesehener Gast plötzlich mitten hineingeschneit wäre. — Nachdem er den ersten Verleger überwinden hatte, schämte er sich seines Gralls gegen Manjar; denn er verstandte diesem so viel.

Daß der Gast Gwendolyn ebenso unwillkommen war wie ihm, wußte Wubi gar nicht. Manjar erklärte,

er wäre diesen Nachmittag erst in Monte Carlo angekommen.

„Ich hörte, daß Sie heute „en famille“ soupieren und dachte, daß ich mich gewissermaßen schon zur Familie rechnen könnte und hoffte, Sie würden mir nicht böse sein, wenn ich Sie besuche.“

Wubi wurde es sehr schwer, zu sagen, daß er sich über den Besuch freute, aber er tat es.

„Mein, vielen Dank“, sagte Lord Manjar auf Gwendolyns Aufforderung hin, „ich habe bereits gegessen. Darf ich nach der Ursache dieser Festlichkeit fragen? Ist Ihr Geburtstag, Wubi?“

„Nein“, erwiderte Wubi ruhig, „meiner nicht, aber Frau Manjars.“

Seltener, dachte er, wie ein an und für sich so netter Mensch wie Manjar es war, einen Schatten über eine Festlichkeit werfen und die bis zu seiner Ankunft scheinbar unverlegbare, frohe Stimmung seiner Freunde zerstören konnte. — Eigentlich war verabredet worden, den Abend gemütlich zusammen zu Hause zu verbringen, aber nun waren sie gezwungen, mit ihrem Gast in die unvermeidlichen Spielfälle zu gehen.

Zu Wubis großer Empörung hielt es Manjar für ganz selbstverständlich, daß er neben Gwendolyn ging und Wubi neben Frau Phibbs. Da diese Dame eine Leidenschaft entwickelt hatte, fünf Franzstücke zu sehen, war Wubi auf diese Weise bald auf sich allein angewiesen. Nachdem er die imposante Dame an den Roulettestisch geleitet hatte, schlenderte er ziellos hinter Gwendolyn und ihrem Begleiter her in den „cercle privé“.

Somit übt das luxuriös ausgestattete Innere des Privatclubs einen beruhigenden Einfluß auf erregte Nerven aus, aber auf Wubi verfiel es ganz seine Wirkung. Manjar fand einen freien Stuhl für Gwendolyn am „trente-et-quarante“ Tisch, und Wubi stand mit todunglücklichem Gesicht in der hintersten Reihe der Zuschauer. Eine Weile sah er dem blitzschnellen Hin- und Herrollen des Geldes und der Spielmarken zu und bewunderte, soweit es seine schlechte Stimmung überhaupt zuließ, etwas zu bewundern, die unglaubliche Geschwindigkeit des schwarzen

gekleideten Croupiers beim Umliegen der Karten.

Dann schlenderte er in den Erfrischungsraum, bestellte eine große Orangeade, (niemand, der nicht in Monte Carlo eine Orangeade getrunken hat, kennt den wahren, unübertrefflichen Geschmack dieses Getränks und weiß es richtig zu schätzen). Darauf setzte er sich in einen bequemen Lehnstuhl und überließ sich seinen Gedanken. Natürlich hatte er kein Recht, sagte er sich, Gwendolyn ihre Freundschaften vorzuschreiben und am wenigsten Einspruch gegen eine solche mit Manjar zu erheben, besonders nach allem, was dieser für ihn getan hatte.

Was Wubi am meisten Kummer machte, war die Tatsache, daß Gwendolyn eine verheiratete Frau war, und es sah ihr nicht ähnlich, überlegte er, einen anderen Mann zu ermutigen. Wubi hatte ein stark ausgeprägtes Anstandsgefühl. Er war ein grundguter Mensch, nicht im landläufigen Sinne gut, sondern in des Wortes wahrster Bedeutung. Er stellte große Anforderungen an sich und seine Handlungen. Wenn das Recht blau war und das Unrecht schwarz, mißfiel sich für ihn diese beiden Farben nie zu violet. Je länger er grübelte, desto trüblicher wurde er. Schließlich stand er mit einem Ruck auf und ging in die Bar.

„Geben Sie mir einen Cocktail, bitte“, sagte er entschlossen. Sein ganzes Leben hatte er nur immer am Wein genippt und er fürchtete, der Mixer würde es merken.

Aber seine Bestellung erregte weiter kein Aufsehen. Viele Flaschen wurden geschüttelt, eine bernsteinfarbene Flüssigkeit wurde in ein Glas mit hohem Stiel getropfelt und ...

„Fünf Frank“, sagte der Mixer.

Wubi schluckte seinen Schreck hinunter und bezahlte. Er hielt das Glas gegen das Licht und die Farbe gefiel ihm, er roch daran und fand das Aroma sehr schön. Dann trank er den Cocktail in einem Zuge aus und mußte sich an der Messingtafel in einem Zuge dieses Getränks. Eine Sekunde später fühlte er das Feuer des ungewohnten Tranks durch die Adern strömen.

Als er die Sprache und den Atem wiedergewonnen hatte, sagte er: „Noch einen, bitte. Diesmal schürfte er langsam die perlende Flüssigkeit und fand sie ausgezeichnet. — Jetzt brannte der Feuertrank nicht mehr, sondern übte einen merkwürdigen beruhigenden Einfluß auf ihn aus. Die Ohren glühten ihm und sein Gesicht brannte. Er konnte sich in dem Spiegel, der hinter dem Mißet hing, sehen, und war erstaunt, daß äußerlich keine Veränderung an ihm zu merken war.

„Das ist ein sehr guter Cocktail, Herr“, bemerkte der Mixer.

Wubi nickte. — „Persönlich ziehe ich Clover Club vor“, sagte der freundliche Mixer.

„Gibt es mehrere Sorten von Cocktail?“ fragte Wubi erstaunt.

„Meine Güte! Mindestens zwanzig verschiedene!“

„Wie hieß doch der, den Sie eben erwähnten?“

„Clover Club, Herr.“

„Na, denn geben Sie mir einen Clover Club.“

Der neue Cocktail war von einer ganz rosa Färbung und hatte oben einen weißen Schaum. Wubi beschloß künftig nicht anderes als Cocktail zu trinken.

Er lehnte sich gegen die Messingtafel, es kam ihm weniger anstrengend vor, als gerade zu stehen. Es war sonderbar, wie auf einmal sein Groll gegen Manjar sich in freundschaftliche Gefühle umgewandelt hatte und mit welcher hochherzigen Gelbmut er jetzt dessen bevorstehenden Hochzeit mit Gwendolyn entgegen sah. Er hatte beschloffen, daß sie sich sehr bald verheiraten sollten, und dachte vergnügt bei diesem Gedanken vor sich hin. Daß Gwendolyn sich erst auf irgendeine Weise ihres Mannes entledigen mußte, war ihm klar, aber er konnte sich im Augenblick nicht über die Details des Kopf zerbrechen. Irdenwie würde man dieses lästige Hindernis aus dem Wege räumen. Er würde einfach verschwinden. Bussi! So! Weg war er! Wubi lachte den lachenden Cocktailmischer an.

„Ich dachte eben an etwas“, erklärte er.

(Fortsetzung folgt.)

Marie Lichtmeß.

Samstag 2. Februar.

Zur Erinnerung an die Einführung Christi in den Tempel zu Jerusalem, wo der greise Simeon das göttliche Kind als Licht bezeichnete, das einst bestimmt sein würde, die ganze Welt zu erleuchten, wird in der katholischen Kirche alljährlich das Fest Maria Lichtmeß gefeiert. Schon im vierten Jahrhundert soll es in Jerusalem begangen worden sein, worauf es im fünften oder sechsten Jahrhundert auch von der Kirche eingeführt wurde; heute steht es nicht mehr „rot“ im Kalender, sondern wird nur noch kirchlich gefeiert, wobei der Priester die Wachskerzen und Kerzen weicht, die im Laufe des Jahres nur bei schwerer Krankheit und Gewitter oder bei Sterbefällen angezündet werden. In ihrem Licht soll um die Jüdinne der Gottesmutter geleitet werden.

Im Volksleben hat der Lichtmeßtag gleichwohl noch vielfach seine alte Bedeutung beibehalten. Er gilt heute noch als „allererster Frühlingsanfang“, ja in manchen Gegenden beginnt mit diesem Tag für den Bauern das Arbeitsjahr. Nun muß wieder an die Bestellung der Felder gedacht werden, und die Wichtigkeit des Tages teilt sich, besonders in Süddeutschland, z. B. auch den Wienern, mit, zu denen der Bauer tritt und ruft: „Freut euch, Wiener, Lichtmeß ist da!“ Denn auch für die Wiener ist der lange Rauhewinter nun bald zu Ende.

Von den alten Lichterbräuten, mit denen früher der Lichtmeßtag gefeiert wurde, namentlich den alten Lichterumzügen und Tänzen, findet man heute nur noch wenige Spuren. Bisweilen kann man in der Gegend um Partenkirchen in Oberbayern noch den Brauch antreffen, daß für jedes Familienmitglied ein Licht angezündet wird, das man unter fortwährendem Gesang abtragen läßt. Je nach dem früheren oder späteren Erscheinen des Lichtes wird dann auf Leben oder Tod des Betroffenen geschlossen.

Eine ganz besondere Bedeutung hat der Lichtmeßtag als Fasttag. Vor allem soll zu Lichtmeß die Sonne nicht scheinen; denn „Wenn am Lichtmeß in der Mittagsstunde der Dachs seinen Schatten zieht, muß er nochmals auf vier Wochen in seinen Bau“. Und dieselbe ungünstige Prophezeiung finden auch die Sprüche: „Lichtmeß im Alee, Esnern im Schnee“ und „Scheint zu Lichtmeß die Sonne heist, so kommt noch recht viel Schnee und Eis“, wie auch das bekannte: „Scheint Lichtmeß die Sonne klar, Gibts Spätfröste und kein fruchtbar Jahr.“

den war. In der sehr regen Aussprache kamen manche Wünsche und Anregungen zum Ausdruck. So wurde auch auf die Notwendigkeit der Einrichtung einer Trichterförmigen Vorrichtung in Vordach hingewiesen. Für die Familien der Trichterförmigen Vorrichtung ist die Notwendigkeit der Einrichtung einer Trichterförmigen Vorrichtung in Vordach hingewiesen. Für die Familien der Trichterförmigen Vorrichtung ist die Notwendigkeit der Einrichtung einer Trichterförmigen Vorrichtung in Vordach hingewiesen.

* **Wasserversorgung.** Am Sonntag nachmittags wurde die Feuerwehr nach der Ecke Berner- und Schmeichingstraße gerufen. Es handelte sich um einen Wasserversorgungsfall. Der Täter, Paul Karprath, Schmeichingstraße 21, ist ermittelt und zur Anzeige gebracht.

* **Diebstahl.** Unbekannte Einbrecher öffneten mit einem Nachschlüssel einen Geldschrank in einem Zigarrengeschäft in der Vordachstraße und entwendeten daraus 340 Mark. — Auf dem Wilhelmplatz wurde ein Touristenrad, Marke W. R. C. von einem unbekannten Täter entwendet. Mitteilungen an die Kriminalinspektion I, Hattinger Straße 61, Zimmer 41 erbeten.

* **Polizeibericht.** Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde durch Urteil des Schöffengerichts Bochum der Bergmann R. mit sechs Monaten und vom erweiterten Schöffengericht der Tagelöhner V. wegen Verletzung der öffentlichen Ruhe mit acht Monaten Gefängnis unter Verweisung auf die Kosten des Verfahrens bestraft. — Ein junger Bursche hat von einem auf der Straße haltenden Fuhrwerk eine Kiste mit Waren gestohlen. — Während einer mit einem Motorrad unternommenen Schmarasfahrt, die leicht schlimmere Folgen haben konnte, wurde ein Radfahrer umgefahren und dessen Fahrrad stark beschädigt. Die Teilnehmer sowie der Fahrer des Kraftwagens werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben. — Ein Gürtel eines Damenmantels ist gefunden worden. — Mehrere Anzeigen wurden wegen verurteilten ruhestörenden Lärmes und gegen Kraftwagenführer wegen Nichtbeachtens der gesetzlichen Vorschriften vorgelegt. — An mehreren Stellen haben Aufholde in der Nacht zum 29. Januar Türen ausgehängt, Fensterbänke vernichtet und mehrere Räume in der Gartenstadt abgebrannt. Sachdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, bittet die Polizei-Verwaltung auf Zimmer 24 machen zu wollen. — Wegen Fundunterstellung wurde eine ältere Frau zur Anzeige gebracht.

* **Kleine Tageschronik.** Bei den Ausschachtungsarbeiten eines Kanals für die neue Verkehrsstraße an der Ecke Pera- und Vordachstraße, verunglückte ein Schachtmeister dadurch tödlich, daß ihm durch nachrückende Erdmassen der Brustkorb eingedrückt wurde. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag entwendeten Diebe dem Schneidermeister Lense, Vordachstraße, fünf Hühner. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Bereinigte Kaufmannschaft.

Der Vorstand und Beirat trat am gestrigen Vormittag im Sitzungssaale der Vereinigten Kaufmannschaft (Autobahn-Blum) zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Die gut besuchte Versammlung befaßte sich zunächst ausgiebig mit dem in Vordach geltenden

Tarif für Licht und Kraftstrom.

Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Unkosten-Satz für Licht, namentlich für Neulampe-Beleuchtung, eine Höhe angenommen habe, die in keinem Verhältnis zu dem Gesamtunterkosten-Etat stehe und darum untragbar sei. Der Kaufmann sei heute infolge der schweren Wirtschaftslage gezwungen, seine Unkosten auf das äußerste Maß zu verringern. Um so schwerer werde gerade die Höhe der Unkosten für den Lichtverbrauch empfunden, als der schlechten Wirtschaftslage wegen für die Neulampe-Beleuchtung ein hoher Stromkonsum vonnöten wäre. Bedauerlicherweise habe in letzter Zeit ein großer Teil der Geschäftswelt dazu übersehen müssen, die Beleuchtung der Schaufenster erheblich einzuschränken, — nicht zum Vorteil für das Straßenbild. Es läge sicherlich nicht bloß im kaufmännischen, sondern auch besonders im öffentlichen Interesse, wenn durch eine den Verhältnissen Rechnung tragende Tarifgestaltung der Geschäftswelt ein Anreiz zu großem Lichtkonsum geboten würde. Es dürfe auch nicht übersehen werden, in welcher ungünstigen Weise der Fremdenverkehr beeinflusst werde, wenn in späten Abendstunden während der Wintermonate die Hauptgeschäftsstrecken im Dunkeln liegen. Eine ganz andere Anziehungskraft könnte in dieser Beziehung ausgeübt werden, wenn auch nach Geschäftsabschluss den Kaufleuten durch entsprechende Tarifgestaltung eine reiche Beleuchtung der Schaufenster ermöglicht werde.

Der Vorstand und Beirat nahm auch Kenntnis von dem sehr instruktiven Material des Tarif für Licht- und Kraftstrom einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Es wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die entsprechende Schritte bei den zuständigen Stellen einzuleiten soll.

Die Vorstands- und Beiratsmitglieder befaßten sich des weiteren in reger Aussprache mit der

Gestaltung des Berufsschulwesens.

Es wurde sehr bemängelt, daß der Unterricht für Verkäuferinnen und Kontoristinnen nicht die Erwartungen erfülle, die von der Geschäftswelt daran geknüpft seien. Der Grund hierfür wird vor allem auch darin gesucht, daß bei der Berufsschule bei einem Lehrkörper von über 30 Lehrerinnen nur drei als Handelslehrerinnen beschäftigt sind. Schon aus dieser Zahl, sowie aus der Tatsache, daß ein Viertel der berufsschulpflichtigen Schülerinnen sich aus Verkäuferinnen und Kontoristinnen zusammensetzt, dürfte die Veranlassung angestanden des hauswirtschaftlichen Unterrichts, dessen Bedeutung keinesfalls verkannt werden sollte, klar hervorgehen. In einem längeren Schreiben an den Schulvorstand hat die Vereinigte Kaufmannschaft bereits diese diesbezüglichen Wünsche dargelegt und zum

Ausdruck gebracht, daß sie zur Mitarbeit und Anregungen gerne bereit sei, wenn zunächst grundlegende Voraussetzungen für den Erfolg des Unterrichts erfüllt würden. Gleichzeitig hielt es jedoch der Vorstand und Beirat für dringend erwünscht, auch auf die Prinzipale hinzuwirken, dem Schulbesuch selbst größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und mehr über die Fortbildung ihres berufsschulpflichtigen Personals durch die Berufsschule zu wachen.

Mit Interesse wurde davon Kenntnis genommen, daß in der kaufmännischen Handelsschule eine Aufnahme-Prüfung vorgenommen wird und kaufmännische Betriebe mehr und mehr dazu übergehen, nur noch solche Lehrlinge anzunehmen, die sich einer solchen Aufnahme-Prüfung mit Erfolg unterzogen haben. Auch in breiten Kreisen der Bevölkerung wird diese Tatsache sicherlich Beachtung finden, soweit die Berufsschule schulentlassene Kinder in Frage steht. Das lebhafteste Interesse, daß die Mitglieder des Vorstandes und Beirates diesen Fragen entgegenbrachten, läßt erwarten, daß die Vereinigte Kaufmannschaft sich weiterhin eingehend mit der Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses befassen wird, zumal nach übereinstimmenden Urteilen nicht verkannt werden kann, daß — naturgemäß aus mancherlei hier nicht näher zu erörternden Gründen — Kenntnisse und Tauglichkeit während der letzten Jahre viel zu wünschen übrig ließen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung befaßte sich der Vorstand und Beirat mit einem Referenten-Entwurf für die

Neuregelung der Gewerbesteuer.

Da nach den eingegangenen Erkundigungen dieser Entwurf jedoch wieder vorläufig zurückgestellt worden ist, erfolgte nur eine kurze Berichterstattung über die wichtigsten Punkte, woran sich dann eine kurze Aussprache anschloß. Es wurde gewünscht, beiseiten in einer Mitgliederversammlung sich eingehend mit der Neuregelung der Gewerbesteuer zu befassen und die Wünsche der Kaufmannschaft zur Geltung zu bringen.

Mit Bedauern wurde jedoch davon Kenntnis genommen, daß die Unsitte der Zugaben immer weiter am sich greife. Zwar konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß im Vergleich zu anderen Städten diese Unsitte in Bochum nur im geringen Umfange am sich greiffe. Es wurde auch mit Recht betont, daß heute das Publikum im großen und ganzen selbst wisse, daß es diese Zugaben in den meisten Fällen bezahlen müsse und dabei noch den Nachteil habe, mit diesen Zugaben unangenehm bedient zu werden. Da gerade das Zugaben-System zu unzulässigem Wettbewerb, vor allem auch zur Verführung des Publikums geeignet ist, sind bereits unlängst von der Vereinigten Kaufmannschaft energig gerichtliche Schritte in die Wege geleitet worden.

Nach weiterer Beratung einiger interner Angelegenheiten und Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder in den Verband wurde die äußerst anregende verlaufene Sitzung gegen Mittag geschlossen.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

tr. Weimar, 2. Febr. Auf der Rede „Flora“ brechen sich jetzt wieder alle Mäder; der seit Wochen ruhende Förderbetrieb ist wieder voll aufgenommen. Die Anlage gehörte dem französischen Ingenieur C. C. Das Unternehmen geriet jedoch in finanzielle Schwierigkeiten. In deren Folge ist es zur weiteren Ausbeute in deutsche Hände übergegangen, die alsbald den Förderbetrieb wieder aufnehmen konnten. Seitens der neuen Besitzerin, der Firma Steinhaute (Bochum) soll der Abzug für längere Zeit gelehrt sein. Die Arbeiten an dem im „Nebel“ gesunkenen neuen Förderer sind in unmittelbarer Nähe der Bahnlinie Weimar-Dahlhausen ruhen seit einiger Zeit. — Die Werksgebäude der zugespitzten Rede „Gertha Maria“, die auf dem Gelände der Victoria-Brauerei an der Kohlenstraße gelegene Schachtanlage im Vorjahre ihr Ende fand, sind in Wohnungen umgewandelt und von Wohnungssuchenden bezogen worden.

* **Altenbochum, 1. Febr.** Die Ortsgruppe des Stahlhelm hielt ihren Januar-Hauptpflichtabend ab. Mehrere ehemalige Frontsoldaten melbten sich zur Reueaufnahme, desgleichen einige Jungmänner. Nach dem Pflichtteil folgte noch ein gemütliches Beisammensein. Am Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe in Querenburg eine Neidsgründungsfeier.

h. Rar, 2. Febr. Am Sonntag nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich das Reservierium der evangelischen Kirchengemeinden Lemmings, Rar und Querenburg bei Hermann um die Kassenwahl vorzubereiten. Es stehen drei von acht Bewerber in engerer Wahl. Man wählte einen Ausschuss, der weitere Schritte tun wird.

rd. Querenburg, 2. Febr. Dem Vernehmen nach soll von der Rinken Anlage auf Ungültigkeit der letzten Gemeinderatswahl eingereicht sein. Dieser eine beratende Anlage hat zunächst die neue Vertretung zu beschließen. Es ist Pflicht der Rinkenbehörden, dafür zu sorgen, daß eine arbeitsfähige Vertretung zustande kommt, da die ganzen Verhältnisse in der heutigen schwierigen Zeit eine weitere Vertretungslosheit nicht zulassen.

hn. Werthe, 1. Febr. Unter recht zahlreicher Beteiligung fand am Sonntagabend im Vereinslokal die erste Jahreshauptversammlung des Bürgerlichen Vereins statt, die anstelle des durch Krankheit verhinderten ersten Vorsitzenden Kaiser von Herrn Stegmann geleitet wurde. Die umfangreiche Tagesordnung fand schnelle Erledigung. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Für das ausgedehnte

Vorstandsmitglied Dagele wurde als Beiführer der Vereinsreise in den Vorstand gewählt. Es wurde ferner beschlossen, den Monatsbeitrag auf 50 Pfennig zu belassen. Das Eintrittsgeld in Höhe von einer Mark soll bis April in der bisherigen Höhe weiter erhoben werden. Vom ersten Mai ab beträgt es zwei Mark. Neu aufgenommen wurden fünf Herren.

Aus dem Landkreis Gelsenkirchen.

* **Wing-Waaf, 1. Febr.** Auftragsarbeiten im Hochwassergebiet können, wie der preussische Volkswohlfahrtsminister in einem Rund-erlaß ausführt, unter Ausschluß der Hausstands-berufungsarbeiten aus den Regierungspräsidenten für die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stehenden Kontingenten so weit gefördert werden, als die allgemeine Hilfsaktion nicht ausreicht. Bei der Festlegung der Höhe der Förderung sind etwaige Beihilfen aus der allgemeinen Hilfsaktion zu berücksichtigen. Vorausgesetzt wird, daß durch die Maßnahmen eine zusätzliche Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Westenfeld, 30. Jan. Im hohen Alter von 81½ Jahren ist Frau Wwe. Heinrich Schalle geb. Marie Althoff, gen. Grütter, gestorben. Ihre opferfreudige Tätigkeit als Vorstandsmittglied des Vaterländischen Frauenvereins und des Evangelischen Frauenvereins wird in der Einwohnerzeitung Westensfeld unvergessen bleiben. — **Wattenscheid, 30. Jan.** Der hiesige Wohlfahrtsausschuß beschloß eine Beihilfe für die zu Eltern an Konfirmations-, Kommunion- und Schulentlassungsfeiern teilnehmenden Kinder armer Eltern. Allen Kindern von Wohlfahrtsunterstützungsempfängern, Sozial- und Kleinrentnern und Erwerbslosen soll eine Beihilfe in Form von Beihilfsgeldern oder Geld geschenkt werden. Aus der Reihe der Mitglieder wurde der Vorschlag gemacht, auch die Kinder solcher Familien zu berücksichtigen, bei denen mindestens fünf Kinder unter 14 Jahren bei nur einem Ernährer vorhanden sind. Diefem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Erteilung einer Volkskarte wurde veranlaßt, da von 1350 Ortsarmen und Erwerbslosen nur 68 Personen zum Bezug des Geldes sich gemeldet haben.

Wanne, 31. Jan. Die Kreisversammlung des Kreisverbandes Wanne der evangelischen Jugend- und Männervereine findet am 14. Februar im Gemeindehause in Wanne-Paulus statt. Gastwart Hermann hält einen Vortrag über „Unsere Stellung zu den anderen Jugendvereinen, besonders zu den nationalen Jugendgruppen“.

Wanne, 1. Febr. In der Nacht vom 30. zum 31. Januar entbrach in der Mittelstraße zwischen mehreren Personen eine große Schlägerei, wobei Personen verletzt und Sachen beschädigt wurden. Mehrere Täter sind vorläufig festgenommen. — 12 Fensterheben im Hause Mittelstraße 85 wurden durch Dachziegel und andere Steine, die vom Mauerwerk gelöst wurden, zertrümmert. Von einer der Personen wurden drei Schrapnellgeschosse abgegeben. Eine Person erhielt eine Schrotwunde im Gesicht. Auch mit Dünngabeln und Faustschlägen wurde Verletzungen herbeigeführt. Mitherkholt ist bei der Polizei von Angehörigen-Organisationen darüber Anzeige gegeben, daß die Angehörigen in offenen Verkaufsstellen bis spät in die Nacht hinein beschäftigt werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der Verordnung vom 18. 3. 19 M. G. V. S. 315 und vom 21. 12. 23 M. G. V. S. 1249 eine längere Beschäftigung nur an den von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen erfolgen darf.

g. Hühnerhausen, 1. Febr. Daß hier am Orte ein gefangenes Publikum ist, bewies das gestrige Hauptkonzert der Sängervereinigung im „Volkshaus“, das von nahezu 900 Personen besucht war. Es ist aber auch ein gewaltiger Chor, diese 115 Sänger. Der Dirigent, Verthold Rothmann aus Essen, hat diese Schär fest in der Hand, sowohl in der Tonbandmit wie im Ausdruck. Das Hauptstück des Abends war zweifelslos „Die Nacht des Gefanges“ von S. Röllmer. Alles, was an Stimmführung, Disziplin, musikalischer Einfühlung herauszuholen war, wurde gegeben. Mit fernem Ton und durchdringendem Vortrag sang der Chor, Oberkapellmeister Willi Witte vom Stadtkorchor, Hühnerhausen, unter der Leitung von Hugo Wolf, Franz Schubert und andere. Weicher Beifall war sein Lohn. Fritz Rothmann begleitete sicher, doch verlor der Flügel, hier mühte er sich ab.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 1. Februar.

Auch heute zeigt die Wetterlage wenig Veränderung, da der Hochdruck über Ostpreußen gegenüber dem Tiefdruckgebiet über dem Ozean fortbesteht. Doch hat sich der Hochdruck etwas abgeschwächt. Schwache Nordwinds einflüsse teilweise das westliche Deutschland, wo meist wolfiges Wetter bis zu hohen Grad Wärme herrscht. In den übrigen Gebieten ist es vielfach neblig. Westlich der Oder und im Süden herrscht leichter Frost.

Vorhersage bis Mittwoch: veränderlich bewölkt, vereinzelt leichter Regen, Temperaturen wenig geändert.

Unübertroffen in der Qualität sind

Dreiring-Kernseifen

Sparsam und billig im Gebrauch!

Dreiring-Werke m. b. H. Kom.-Ges.

Vertriebsstelle Gelsenkirchen.



4711 Tosca

Parfum · Seife · Puder
Lotion · Brillantine

Schönheit verpflichtet
zum Gebrauch erlesener Toilettemittel. Nichts übertrifft
die Kleinodien der „4711“ Tosca-Reihe, die mit dem
immer gleichen „4711“ Tosca-Parfum die schöne Frau
zärtlich umgeben.

Parfum: RM 4.80, RM 7.50, RM 14.—;
Lotion: RM 12.50; — Puder: RM 3.50;
Seife: Stück RM 5.80, 3 Stück RM 14.50;
Brillantine: RM 4.50

mein
vater,

nach
vorbe
mit de

Lorsc

vom T

Kirche

Nach
Evgl. Kr

geboren

In u
langen J
an Pfl
sein Wes
keit sein
umfangr
liche Lück

Wir
und biele

Eick

Ex

Die
nachmitt

Erst
dem Hi

Herrn

Wir
längere
einen t
wir ein

Boch

Die Ve

Das Heftpl
am Strumpf.
Linderung.
Der Pflasterk
Dies sind
bewährten

Hühner

Höhneraugen
Namen „Lebewohl“
abgebildeten Zehen
Besseres als „Lebewohl“
Erhältlich in D

als Reifher der
d gewährt. Es
beitrag auf
tsgehd in Höhe
bisherigen Höhe
ai ab beträgt es
en fünf Serren.
ngen.

fräunungs
et können, wie
in einem Rund-
er Hausinstand-
ungspräsidenten
orge zur Ver-
t gefördert wer-
nicht ausreicht.
berung sind et-
Hilfsaktion zu
daß durch die
slegenheit ge-

essentfichen.
Alter von 81 1/2
11 geb. Marie
pferfreudige Län-
ndischen Frauen-
vereins wird in
ergerien bleiben.
städtische Wohl-
fe für die zu-
m union s-
teilnehmenden
von Wohlfahrts-
o Meinentnern
form von Be-
erden. Aus der
ag gemacht, auch
tügen, bei denen
ei nur einem
orschlage wurde
f s f u i c h e wurde
d Erwerbslosen
sich gemeldet

rena des Kreis-
en Jugend-
14. Februar im
Gauwart Ro-
ere Stellung zu
s zu den natio-

ht vom 30. zum
e zwischen meh-
wobei Personen
urden. Behn
ommen.
e 35 wurden
ie vom Wauer-
einer der Ver-
schüffe abge-
ladung ins Ge-
nlaten sind er-
Wiederholt
Organisationen
einstellen in of-
t in die Nacht
arauf aufmerk-
sordnung vom
vom 21. 12. 23
schäftigung nur
bestimmenden

er am Orte ein
das geistige
nigung im
Personen befand
hor, diese 115
thmann aus
t, sowohl in der
Sauptfild des
Gefanges" von
hung, Disziplin,
war, wurde ge-
achtet Vortrag
ie vom Stadt-
franz Schubert
in Rohn. Fri-
gte der Flügel.

Betterwarte

nia Venderung,
über dem Ziel-
Doch hat sich
wache Mandtief
entstehend, wo
Grad Wärme
ist es vielfach
Süden herrscht

: veränderlich
eraturen wenig

Qualität

Seifen

brauch I

. Kom.-Ges.

rchen.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 9 1/4 Uhr
mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguiter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Johannes Gremme

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden, wohl-
vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen
mit den Heilmitteln unserer hl. Kirche im 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Cincinnati (Ohio), Soest, Krefeld, Köln, Bad Orb,
Lorsch (Hessen), Gelsenkirchen, den 1. Februar 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Obere Marktstraße 16 aus statt.

Das feierliche Leitenamt ist gleich daran anschließend in der Propstei-
Kirche.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute im
Evg. Krankenhaus zu Eickel unser Beamter

Herr

Friedrich Beiderbeck

geboren am 18. März 1872 zu Wülfrath Kreis Mettmann.

In unsere Dienste trat er am 1. April 1907. In den
langen Jahren erwies er sich als ein leuchtendes Vorbild
an Pfllichttreue und Gewissenhaftigkeit. Kerndeutsch war
sein Wesen, aufricht seine Gesinnung, von reinster Laufer-
keit sein Charakter. Still und bescheiden ging er seiner
umfangreichen Tätigkeit nach. Sein Tod hat eine schmerz-
liche Lücke gerissen, die so leicht nicht zu schließen sein wird.

Wir werden dem redlichen Manne ein ehrenvolles
und bleibendes Andenken bewahren.

Eickel, den 30. Januar 1926.

Exportbierbrauerei Heinr. Hülsmann.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Februar 1926,
nachmittags 4 Uhr, vom Evg. Krankenhaus aus statt.

Nachruf.

Erst jetzt erhielten wir die Nachricht von
dem Hinscheiden unseres Obersekretärs

Herrn Walther Sebastian.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der
längere Jahre in unseren Diensten stand,
einen treuen Beamten und Mitarbeiter, dem
wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Bochum, den 1. Februar 1926.

Die Verwaltung und die Angestellten
der Ruhr-Knappschaft.



Das Heftpflasterband verhindert Verrutschen des Pflasters sowie Festkleben
am Strumpf.
Der Filzring beseitigt den schmerzhaften Druck und schafft sofortige
Linderung.
Der Pflasterkern zerstört unbedingt das Hühnerauge mit Wurzel.
Dies sind die Hauptvorteile des seit 20 Jahren
bewährten

Hühneraugen-Lebewohl

Hühneraugenleiden sollte daher beim Einkauf unbedingt auf den
Namen „Lebewohl“ achten und andere Mittel, welche nicht aus den oben
abgebildeten Zehenbinden bestehen, bestimmt zurückweisen, denn es gibt nichts
Besseres als „Lebewohl“.

Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

1203

Statt besonderer Anzeige!

Sonntag nachmittag 4.30 Uhr nahm
Gott unser liebes Söhnchen

Werner

nach kurzer schwerer Krankheit, im
Alter von fast 11 Monaten zu sich in
die Ewigkeit.

Im tiefen Schmerz:

Willy Thiemann u. Frau
nebst Angehörigen.

Bochum, den 1. Februar 1926.

Auswärtige

Samilien-

Anzeigen:

Geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

geboren: Anaben:

Merken Sie sich!

die beste Einkaufsstelle für Möbel

Speise-, Herren-, Schlaf-
zimmer, Küchen, Einzel-
möbel und Polsterwaren

in geschmackvollen Formen, prima
Fabrikaten bei billigsten Preisen

ist LS27

Sebastian

21 Bochum, Brückstr. 21
Auf Wunsch Zahlungsanleihe.



Promenaden- Sportwagen

und

Korbmöbel

empfehlen zu

billigen Preisen

W. Ruelius
Bochum, Hattinger Straße 50
Telephon 2163

Zahlungsanleihe!

Verdingung.

Für den Neubau des Katasteramts-
gebäudes an der Urndi-Strasse sollen
vergeben werden:

a) Schreinerarbeiten (Treppen)

b) Plattierungsarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen liegen

auf Zimmer 54 des Stadtbauamtes

(Neubauabteilung) in der Frankfurter-
Gasse, Eingang B, zur Einsicht aus

und können gegen Zahlung einer Gebühr

in Höhe von je 0.50 RM, solange

der Vorrat reicht, von dort bezogen

werden.

Beschlossene, mit entsprechender

Ausschrift versehenen Angebote sind

bis zum

Mittwoch, den 10. Februar 1926,

vormittags 11 Uhr,

an die Bauabteilung des Stadtbau-
amtes einzureichen, wofür um

diese Zeit die Öffnung der Angebote

im Beisein etwa erscheinender Bieter

erfolgen soll.

Bochum, den 1. Februar 1926.

Stadtbauamt.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung
der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinien-
plan zur Festsetzung von Straßen sowie rückwärtigen
Baufuchtlinien des verlängerten Steinrings zwischen
Otto- und Wittenberger Straße, der verlängerten Duppel-
Straße zwischen Wittenberger Straße und Eisenbahn Wei-
mar-Bochum-Wald unter Aufhebung der bereits fest-
gesetzten Fluchtlinien, sowie Fluchtlinienänderung der
projektierten Straße zwischen Wittenberger Straße und ver-
längerten Duppel-Straße, der Otto-Straße zwischen
Wittenberger Straße und Wittenberger Straße, ferner der
Wittenberger Straße und Wittenberger Straße, desgleichen Auf-
hebung der Fluchtlinien des Dreiecks Wittenberger,
Otto- und Wittenberger Straße und Festsetzung als
freier Platz ist gemäß Paragraph 8 des Gesetzes vom
2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von
Straßen und Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt
worden.

Der Plan liegt vom Mittwoch, den 3. Februar 1926
ab 14 Tage lang in der Stadtbauabteilung,
Frankfurter-Strasse 7a, Zimmer 87, während der Dienststunden
zu Jedermanns Einsicht offen.

Bochum, den 1. Februar 1926.

Der Magistrat.

Da ich mein Ladenlokal in einigen Tagen räumen muß

gebe ich

Beleuchtungskörper
und elektrotechnische Artikel

zu und

unter Einkaufspreis

ab.

Beleuchtungs- und Kunstgewerbehaus
Gustav Meyer, Wittenbergerstraße 12.

bevorzugt die sparsame Hausfrau

weil dieser nur aus reineschmeckendem täglich frisch geröstetem
Bohnenkaffee und ausgesuchtem Kornkaffee hergestellt wird,
und deshalb minderwertigem Bohnenkaffee, welcher so oft als
preiswerte und anscheinend billige Ware angeboten wird,
unbedingt vorzuziehen ist.

50% Kaffee 1.70 25% Kaffee 1.00
50% ff. Korn 1.70 75% ff. Korn 1.00
in Qualität unübertroffen.



Kaffee-Rösterei Josef Hackert Heinrichstr. 10



Alsberg's

Illustriertes Jugend-Magazin

Kolibris Preisgericht

hat nach großer Mühe endlich entschieden.

618 Einsendungen waren richtig. Damit aber
nicht allzuviel fleißige Kinder leer ausgingen,
hat Alsberg, das Geburtshaus des Kolibri,
weitere 40 Preise gestiftet, sodas insgesamt

51 Preise

zur Verteilung gelangen. Alles Nähere und
wer mit einem Preise bedacht wurde, findet
Ihr in der 2. Nummer des Kolibri, die

ab Donnerstag, 4. Februar
an allen Kassen des Warenhauses Gebrüder
Alsberg erhältlich ist.

Der Kolibri-Onkel

Dixin

Henkel's

Seifenpulver

Wer
es kennt
gebraucht
es gern!

30

30jähriges Geschäftsjubiläum

Anlässlich des 30jährigen Bestehens meines Hauses gedenke
ich dankbar des Vertrauens, das mir meine Kundschaft im
Laufe der 3 Jahrzehnte entgegen gebracht hat.

Oberster Grundsatz meiner Geschäftsführung
war stets und soll auch fernerhin bleiben:

reelle u. prompte Bedienung.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft, mich auch
fernerhin mit ihrem Vertrauen zu beehren.

Gustav Glese, Friseur, Bochum 4.



Dürrkop-Fahrräder

und Nähmaschinen

seiner

vielen Vorzüge

zu herabgesetzten

Preisen.

— Gültige —

Zahl-Verbindungen.

Gerhard Paefgen

Bochum,

Maarbrüderstr. 9.

Ede Humboldtstr.

— Telefon 2832. —

Damen-Fahrrad

zu verkaufen.

Beschr. nach 3 Uhr

nachm. Denkhof,

Emfischerstr. 9.

Zurück! Kinderarzt Dr. Weil

Bergstr. 59.

Tel. 3020 Sprech. 10-11 von 3 1/2-5 Uhr.

Uebe meine Praxis jetzt auf der

Roonstraße 42

aus. (Früher Kreuzstraße 22)

E. Hirschfeld,

Magnetopathie. — Homöopathie,

Naturheilverfahren.

Sprechstunden: 10-12, 2-5 Uhr.

Kopf kühl

und Füße warm

lautet eine alte Gesundheits-
regel. Sie werden auch bei kal-
tem und nassem Wetter warme
und trockene Füße haben, wenn
Sie die Wärme erzeugende
Rufrol-Einlegesohle tragen.
Machen Sie noch heute einen
Versuch.

Preise Mk. 1.25 bis 1.75 je
Paar. Imprägnierte Rufrol-
Einlegesohle ohne galvanische
Einlage 90 Pfg. und Mk. 1.—

Verkaufsstellen:

Drogerie Altmittels, Banger-
straße 19; Drogerie zur Alt-
stadt, St. Bedstraße 11; Dro-
gerie J. Stiefelbrück, Witten-
straße 33; Drogerie Süßhoff,
Altestraße 112; Kronen-Dro-
gerie, Jägerstraße 1; St. Mar-
nach, Wittenstraße 3; Witten-
Drogerie, Wittenstraße 39; Dro-
gerie Emil Stroh, Witten-
Wittenstraße 9. 2822

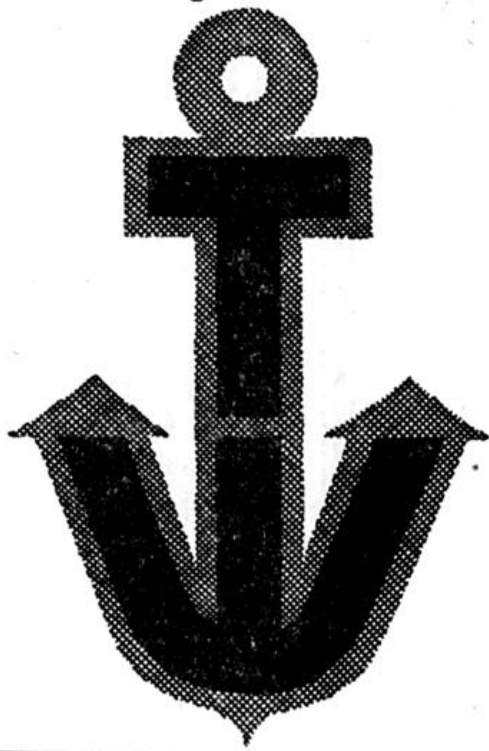
Das Urteil ist gefällt!

Gewaltige Käuferscharen haben sich gestern zu unserer

TEXTIL-WOCHE

eingefunden und sind deren Erwartungen über unsere Angebote weit übertroffen.

Für jeden
Bedarf
die beste
Gelegenheit
Qualitätsware
fabelhaft
billig zu
kaufen.



Alle
Abteilungen
unseres
Hauses sind
mit Mengen
weißer
Waren
gefüllt.

Mädchen-Kleider weiß Voll-Voile extra billig
2⁹⁵ 3⁹⁵ 4⁹⁵ 5⁹⁵ 6⁹⁵ 7⁹⁵ 8⁹⁵

Besichtigen Sie unsere große Innen-Ausstellung.

KOPPEL G. M. B. H. HELLWEG 2

**Extra-
Preise**



für Regen-Mäntel

aus besten Gummi- und Loden-Qualitäten.

Gummi-Mäntel garantiert wasserdichte Qualität in allen Farben
29.- 24.- 19.- 16.- 12.-

Gummi-Mäntel aus feinsten Gabardine-Stoffen, 1 u. 11 rh. Formen
45.- 42.- 39.- 35.- 32.-

Loden-Mäntel nur echte bayr. Fabr., gediegene Qual., versch. Farb.
29.- 26.- 22.- 18.- 15.-

Loden-Mäntel allerbeste Qualität in allen Farben u. versch. Formen
45.- 42.- 38.- 35.- 32.-

Scherfig

Bochum, Am Markt 10.

40 Mops.
Dell. oder Wisdmr. 5/2, Mart
E. Degen, Ostseelischerlei und
Konservenfabrik, Swinemünde 109.

Nur in Levy's
Tapeten-Fabrik-Niederlage

Bochum, Ecke Pariserstr. u. Schützen-
bahn, gegenüber Alsb. Berg, Harmonie-
straße, auch bei Fischer um die Ecke,
erhalten Sie

TAPETEN

von 18 Pfg. pro Rolle.

Jetzt ist die rechte Zeit zur
Blutreinigungskur

mit dem Würthofener Blutreinigungstees.
Zu haben:
Würthofener Kräuterhaus
(gegenüb. d. Hauptpost), Viktorstr. 3

**Plüsch-Sofas
Leder-Sofas
Gobelin-Sofas
Chaiselongues
Chaiselongues -
Decken
Matratzen**
in Alperinas,
Kapok, Rohhaar
Spezialität:
**Schlaraffen-
Matratzen**
alles eigene An-
fertigung zu bil-
ligsten Preisen.

**A. Kallmerten
& Sohn**
Polsterermeister,
Clemensstr. 7
Oststr. 15.

Kronleuchter
sowie eine Reihe
von Leuchtern, wie neu,
billig abzugeben.
Preis u. Nr. 46966
Nr. 27, 2. Etage.

Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Einrichtung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Einrichtung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Klavierspiel ohne Noten.

Nur für Erwachsene!
Welt-Erste von Musik-Direktor W. A. A. v.
Eine Konturrenz, gefälligst geschäftl.
Erwachsene bis zu 60 Jahren erlernen
in 12 Stunden ohne Noten das Klavierspielen.
Nur Einzelunterricht, dabei vollständig ungeniert. Stein
Apparat, sondern natürl. Klavierspiel. Anmelde. jederzeit
Oststr. 84 II.

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten (Handel)
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
auch u. sauber bei
billigsten Preisen.
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

WEGENER
Mitglieder aller Krankenkassen
erhalten korrekt angepasste Brillen
sofort zum Mitnehmen im
Spezial-Institut
Dipl.-Optiker Wegener,
Kortumsstraße 8. Ruf 2424.

Noch 50 Fahrräder
(Damen- und Herrenräder,
Mädchen- und Knabenräder
sowie Rennmaschinen)
vorwiegend mit Torpedo-Freilaufnabe
und 2-Jähr. schriftl. Garantie, können bis
Ende Februar an zuverlässige Käufer
gegen Anzahlung von Mk. 20.- und
Mk. 15.- monatliche Raten-Zahlungen
abgegeben werden. a4862
Rud. Bohle & Co.,
Komm.-Ges., Bochum, Hattingerstr. 49
und Hernerstraße 111a.

Kaffee!
Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn
Sie in Ihrem Haushalt nur
meinen gebrannten Kaffee ver-
wenden. Meine Kaffees werden
täglich frisch geröstet, besitzen
ein volles, kräftiges Aroma
sind infolgedessen sehr aus-
gelebig und sparsam
1 Pfund
Mark **3.00 3.50 4.00**
Emil Trass Nachf.,
Kaffee-Rösterei
Bochum,
Am Wilhelmsplatz.

Gut erbt. Kinder-
wagen (Weddgarbr.)
u. Hochbaumstrasse
für 25 Mk. zu verk.
Rudolph, Hattin-
gerstr. 44, III.

Metallbestecke,
gebr. u. Kust.-Ma-
trasse billig, a. verk.
Eschenbrodt,
Weimar,
Hammerstraße 27.

Gut erhalt. blauer
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Wittenbochum, Wai-
ferstraße 40, 2. Etg.
rechtis. 47026 Nr. 77b, 1. Etg. r.

Eleg. neuer Geh-
rodanstr. Gr. 48
billig u. verkauft.
Walein, Gr. 50, di-
ferstraße 40, 2. Etg.
lig zu verk. Oststr.

Salt! Salt! Salt!
Kninn Wölsfn Konfian
bevor Sie sich nicht durch einen Bild in meinen
Schaufenstern überzeugt haben, was aus Anlaß oder

Wissen Wölsfn!

billige Wäsche ist, ohne auf Kosten der Qualität der
Stoffe sparsam den Anschein der Billigkeit zu geben.
Will man gute Wäsche kaufen, dann nur im Spezialhaus.

Der weiteste Weg lohnt sich!
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet.

Rösser
Kortenspfad 12
am Kaiser Friedrichs-
platz.

Rhein - Weine

1922er Niersteiner	Keutner, Rüdesheim	0.90
1922er Hambacher Riesling		1.00
1922er Bodenseimer Riesling		1.10
1922er Bodenseimer Pirmensstein		1.30
1922er Laubenheimer Altenberg		1.40
1922er Hattenheimer Stadel		1.30
1922er Rüdesheimer Riesling		1.35
1922er Bodenseimer Leistenberg		1.60
1922er Bodenseimer Neuberg		1.80
1922er Haardter Herrenletten		3.00

Die Preise verstehen sich pro Flasche, einschließlich Wein- und Getränkesteuer, ohne Glas.

Wilh. Otto Dieckmann

Rottstraße 8/10 Weinhandlung Fernruf 244

Mosel - Weine

1922er Mehlinger Pichter		1.00
1922er Longuithaler Herrenberg		1.20
1922er Maringer Römerpfad		1.30
1922er Bernkasteler Pfaffenberg		1.50
1923er Piesporter Goldtröpfchen		1.60
1922er Glöserather Pfarrgut		1.80
1922er Piesporter Taubengarten		1.80
1922er Brauneberger Kammer		2.20
1922er Graader Nikolauslay		2.20
1920er Wiltinger Braunkels		3.00

Die Preise verstehen sich pro Flasche, einschließlich Wein- und Getränkesteuer, ohne Glas.

Frühjahrs-Neuheiten

Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung und Schuhwaren

treffen täglich bei uns ein.

Unser modernes Verkaufs-System

bietet Ihnen bei geringer An- u. niedriger Abzahlung erhebliche Vorteile, so daß Sie in der Lage sind, sich modern u. preiswert zu kleiden.

Bochum

Größtes und vor-
nehmstes Geschäft
dieser Art am
Platze.



Bochum

Bahnhofstr.
37/39.

Eine Minute vom
Hauptbahnhof.

Nähmaschinen

gebr. i. tabell. Ri-
stand billig a. verk.
Langohr
Strohenstr. 49, III.

Turnerschalls- Geldlotterie

Gewinne Mk.:
150000
Höchstgewinn
50000
30000
20000
10000
Lose à Mk. 1.20,
Porto und Liste 30
Pfg. mehr, noch
vorhandig
Grass,
Lottereeinnahme.
BOCHUM,
Wilhelmsplatz 10.

In der

Alfred
Die katastroph
eigern, alle Ausga
intensiv unter die
oder jene Ausgab
auch heute mehr d
produktivität der
selbstverständlich
gelder einer Natio
leben einen gewalt
Besonders fön
der Geschäftswert
manche Geschäftsle
jetzigen Speise
ein Unternehmen
den Käuferfreise
Propaganda vertie
fen wir auch auf
Werbeaufwendungen
brachten, da es zu
Geld zu geben, an
Beginnen wir
jener Kaufleute,
Luxus sprechen, w
Rudolf Her
Verlins, gab öffe
nicht inerte, die
besser getan hätte
wendete im erken
mein Abgab stieg
nächsten Jahre w
Inerate und mei
Und ich beträcht
im Verhältnis da
meiner Welt, u
ich nicht nur der
es gibt noch tau
ihre Kunden belie
100 Prozen d
Die Restame
Erzielung eines fr
Tatfache, daß sich
Bezugsquelle gewä
ner muß der neu
gründlich abfiele
ihm von einem Un
Name betreibt, a
mehr muß er dem
schärfer der von i
Näglich verö
Briegesprach
Wüller: Die i
ihre
riefige
Schauf: Selbst
& Co.
Wüller: Das i
Inhab
ben er
Reute
Geld h
Schauf: Nun,
der F
Wüller: Das i
ren be
gut un
firma
turren
troße
nichts
der F
Mellar
firma
nes A
Schauf: Dann
sich bi
Wüller: Ich h
doch i
selbst
Schauf: Ich h
der F
soll -
bigen
firma
Druck
die F
Wüller: Das
mir o
kurz
fie i
flame
len m
Schauf: Ja, se
kleiner
Mellar
scheint
Gleich
Werbe
deutung
beuwei
der F
über
Somit scheit
für den Geschäft
durchaus nicht
tungsfortschritt
teute gibt, die b
vielfach darin fe
rungen gemacht
aus den schlechte
Erfüllt die Mello
oder mit einem
Mach dauernd bi
der Abfaffung,
auf die rich
form der Pro
Es gibt in Deutl

Du
mit oder ohn
Pre
Gebr. S

Unterhaltung / Wissen / Leben

In der heutigen Zeit Kellame?

Von Alfred Klog jun., München.

Die katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse zwingen eifrig, alle Ausgaben und finanziellen Aufwendungen intensiv unter die Lupe zu nehmen, zu prüfen, ob diese oder jene Ausgabe nutzbringend ist oder nicht. Daß auch heute mehr denn je über Produktivität oder Unproduktivität der Kellame geredet wird, ist somit selbstverständlich. Die jährlich verausgabten Kellamegelder einer Nation machen im modernen Wirtschaftsleben einen gewaltigen Betrag aus.

Besonders können wir drei Sorten von Gegnern der Kellame erkennen: Einmal sind es manche Geschäftsleute, die glauben, es wäre bei den jetzigen Speise Lurus, Kellame für eine Ware oder ein Unternehmen zu machen. Zweitens gibt es auch den käuflichen Voreingenommenen, die glauben, die Propaganda verteuere die Ware. Und schließlich treffen wir auch auf Ansichten, die dahin zielen, daß Werbeaufwendungen der Volkswirtschaft keinen Nutzen brächten, da es zweckmäßiger wäre, dem armen Staat Geld zu geben, anstatt es an Inzeraten zu verpuffen.

Beginnen wir mit der Kritik bei der Meinung jener Kaufleute, die in Anbetracht der Speise von Lurus sprechen, wenn sie propagieren.

Rudolf Herzog, eine der bekanntesten Firmen Berlins, gab öffentlich folgendes bekannt: „Als ich nicht inzerierte, hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser getan hätte, mein Geschäft zu schließen. Ich wendete im ersten Jahre tausend Mark daran und mein Absatz stieg auf dreihunderttausend Mark. Im nächsten Jahre wendete ich dreihunderttausend Mark an Inzerate und mein Absatz stieg auf Hunderttausende. Und jetzt beträgt er Millionen und mein Absatz steht im Verhältnis dazu. Alles, was ich habe, mein Vertrauen, mein Millionenvermögen, verdanke ich nicht nur der Solidität meiner Geschäftsführung (es gibt noch tausende von Firmen, die ebenso reell ihre Kunden bedienen wie ich), sondern zu 90 bis 100 Prozent dem Inzerieren.“

Die Kellame bedeutet für den Geschäftsmann die Erzielung eines ständigen Kundentums; denn es ist Tatsache, daß sich der Käufer gern an eine günstige Bezugsquelle gewöhnt und für sie weiter wirbt. Ferner muß der Kaufmann, der von einer Werbung grundsätzlich absieht, damit rechnen, daß seine Kunden ihm von einem Unternehmen seiner Branche, das Kellame betreibt, abspenstig gemacht werden. Um so mehr muß er demnach an die Kunden heranrücken, je schärfer der von ihm zu führende Konkurrenzkampf ist. Kürzlich veröffentlichte eine deutsche Zeitung ein Zwiegespräch, dessen Tendenz so richtig ist, daß ich es hier wortwörtlich anführe:

Müller: Die Firma Steinreich & Co. macht für ihre Ware eine unechte Kellame, die riesiges Geld verschlingen muß. Wer bezahlt eigentlich diese Kellame?

Schulze: Selbstredend doch die Firma Steinreich & Co.

Müller: Das kann nicht gut stimmen! Die beiden Inhaber der Firma Steinreich & Co. haben erst vor drei Jahren als ganz kleine Leute angefangen. Wo soll da das viele Geld herkommen?

Schulze: Nun, dann bezahlen es eben die Kunden der Firma!

Müller: Das kann auch nicht stimmen! Die Waren der Firma Steinreich & Co. sind sehr gut und infolge des riesigen Absatzes ist die Firma sogar billiger als ihre Hauptkonkurrenz, die Firma Johannes Kurzlichtig, trotzdem diese für Kellame so gut wie gar nichts ausgibt. Wenn also die Kunden der Firma Steinreich & Co. die riesigen Kellamen bezahlen, dann müßte doch diese Firma teurer sein, als die Firma Johannes Kurzlichtig.

Schulze: Dann kann ich eben nur noch sagen, daß sich die Kellameten von selbst bezahlen!

Müller: Ach was, von selbst bezahlen! Das ist doch Unfug! Wie kann sich etwas von selbst bezahlen!

Schulze: Ich habe erst neulich gehört, daß es mit der Firma Kurzlichtig sehr schlecht stehen soll — man spricht von einem vollständigen Zusammenbruch. Dabei besteht die Firma schon 60 Jahre und gibt nur einen Bruchteil von dem für Kellame aus, wie die Firma Steinreich & Co. Ist das nicht sonderbar?

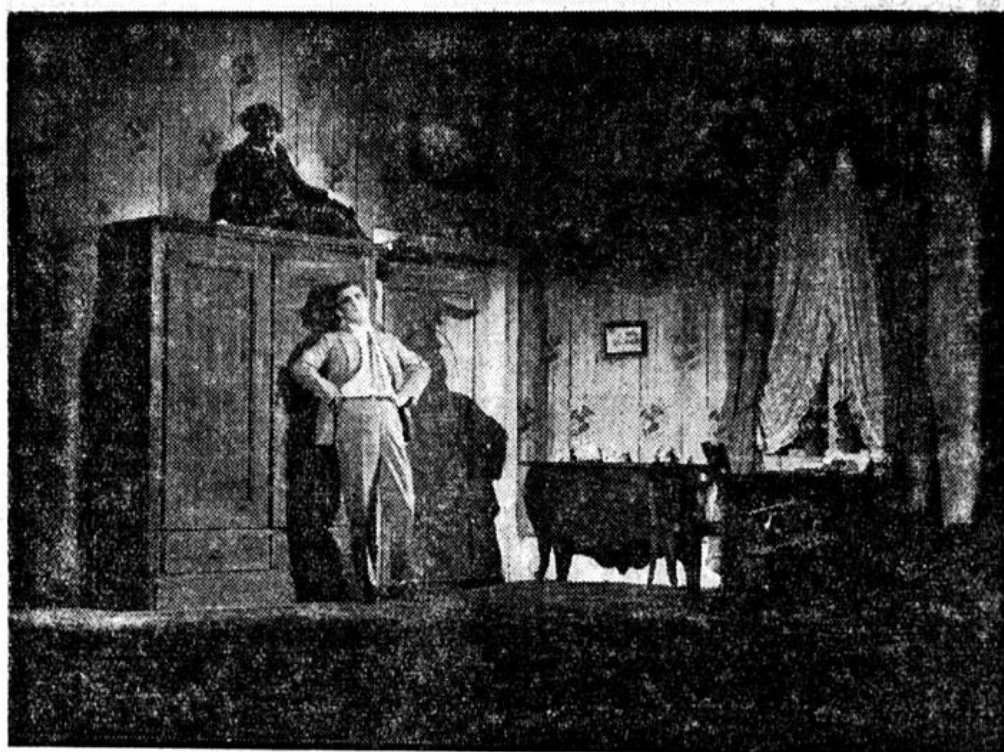
Müller: Das ist gar nicht sonderbar! Jetzt ist mir alles klar! Ich glaube, die Firma Kurzlichtig ist zugrunde gegangen, weil sie die Kosten für die großartigen Kellamen der Firma Steinreich & Co. bezahlen mußte.

Schulze: Ja, so ist es! Die Kleinen werden immer kleiner, die Großen immer größer! Die Kellamen der großartigen Firmen gehen schenbar immer auf Kosten derjenigen Geschäftsleute, die auf dem Gebiete der Werbetätigkeit „sparen“ oder sich der Bedeutung der modernen Propaganda nicht bewußt sind. Sie erschöpfen nicht den Lauf der Zeit, die Zeit geht erbarmungslos über sie hinweg.

Somit scheint gerade in den jetzigen Zeitaltern für den Geschäftsmann die zweckvollste Kellame durchaus nicht Lurus zu sein, sondern Selbsterhaltungserfordernis. Wenn es nun trotzdem Geschäftsleute gibt, die die Propaganda ablehnen, so hat das vielfach darin seinen Grund, weil sie schlechte Erfahrungen gemacht haben. Diese Kaufleute hätten aber aus den schlechten Erfahrungen lernen sollen. Denn: Erfüllt die Kellame ihre Aufgabe nur unvollkommen, oder mit einem Aufwand, der über das wirtschaftliche Maß hinausgeht, dann bedarf sie nicht etwa der Abschaffung, sondern der Zurückführung auf die richtigen Formen. Und in der Form der Propaganda wird schwer gesündigt. Es gibt in Deutschland zu wenig Kellamefachleute.

Bühnen- und Szenenbilder aus dem Stadttheater.

„Die Durchgängerin“: Erstaufführung am 31. Januar 1926.



1. Akt: Alsbill und Harry auf dem Schrank.



Alsbill (Riesel Alex) und Harry (Demetrius Galbierz).

Unsere heutigen Bilder geben einige Szenen aus dem am Sonntag in unserem Stadttheater zur Erstaufführung gelangten Lustspiel „Die Durchgängerin“ von Ludwig Fulda wieder. Das obere Bild zeigt die beiden Hauptdarsteller (Riesel Alex und Demetrius Galbierz) in dem „Zufallsort“ der Durchgängerin, d. h. auf einem Schrank, auf den Alsbill zu flüchten pflegt, wenn ihr die häuslichen Szenen zu toll werden. Das zweite Bild zeigt die



Die Anstaltsleiterin (Elli Lipp) und der Arzt (Heinz Holtshuyzen).

Hauptdarsteller in dem Monteurstück, in dem sie beide aus dem strengen Pensionat zu flüchten versuchen. Die Leiterin dieser Anstalt und der Anstaltsarzt sind zwei köstliche, allerdings etwas korrigierte Typen, die aber gerade um dieser Darstellung willen von Elli Lipp und Heinz Holtshuyzen mit großem Erfolg dargestellt werden. Das lustige Spiel fand, wie bereits in der gestrigen Kritik festgestellt, den lebhaftesten Beifall eines vollen Hauses.

Wie viel Geld wird täglich von Unternehmern für in nütze Kellame ausgegeben! Jemand, der findet eine neue Art der Anpreisung — ein Inzerieren — und wir können verfolgen, wie ein Schwarm von Geschäftsleuten seinen Ehrgeiz darin sieht, „auch mitzumachen“. Die neue „großartige“ Idee verlagert — und nicht selten kommt derjenige, der „mitgemacht“ hat, zur Meinung, Propaganda wäre überhaupt zum besten hinausgeworfenen Geld. Aber auch längst bekannte Kellamemittel verfallen oft vollständig, weil sie im Laufe der Zeit ihre Wirksamkeit verloren haben, die ihnen früher innewohnte, als sie Neuheit darstellten. Darauf einzugehen, würde hier zu weit führen. Nebenfalls glaube ich, daß immer dann, wenn sich der Inzerent an die Masse wenden will, die Propaganda in einer vielgelesenen Zeitung die rentabelste ist.

Nun zu der Meinung mancher Käufer: Propaganda erhöhe die Warenpreise. Wenn gleich hierüber schon in dem angeführten Falsch gesprochen wurde, mögen doch noch einige Erwägungen unterstrichen werden. Franklin sagte: „Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen; denn die sind intelligent und du wirst nie verlieren“. Der Rat Franklins ist auf, der durch Kellameentaltung rasch umlebende Produzent vermag nämlich bessere Organisation der Arbeit herbeizuführen, andererseits durch Benutzung materieller Hilfsmittel, besserer Werkzeuge und Maschinen, große Produktmengen herzustellen. Und ein Schulbeispiel, das zweckmäßig organisiertes Arbeiten — das ja nur bei klarer Nachfrage nach den Produkten ermöglicht wird — eine Ware verbilligt, liefern

einige amerikanische Großunternehmen, wie Automobilfabriken, Maschinenfabriken (Nähmaschinen, Schreibmaschinen usw.).

Aber der Käufer hat noch andere Vorteile, wenn er bei einer Firma kauft, die Kellame betreibt. Er vermag sich von vornherein über die Preise zu orientieren, kann vergleichen und hat eine ungefähre Marktpreisbestimmung. Dem Konsumenten erleichtert die Kellame das Auffinden der für ihn zweckmäßigsten Bedarfsgegenstände und Kaufgelegenheiten. Ohne Kellame würde er vielfach diejenigen Waren und Verkaufsstellen nicht finden, die seinen besonderen Bedürfnissen und seiner Zahlungsfähigkeit entsprechen. Würde z. B. der wenig zahlungsfähige Mann nicht durch Propaganda aufmerksam gemacht, an welchen Stellen er Anzüge, Stiefel, Hüte usw. in der für ihn erswinglichen Preislage bekommen kann, dann würde seine Lebenshaltung sehr herabgedrückt werden.

Dieses Moment fällt schon in den dritten Punkt unserer Betrachtung, ob nämlich die zweckmäßige Kellameentaltung unserer Zeit im volkswirtschaftlichen Sinne eine Vergeudung ist.

Es soll hier gar nicht einmal auf die Millionen Menschen hingewiesen werden, die von dem Kellamegewerbe leben. Es soll auch nicht besonders betont werden, daß Propaganda, da sie Millionen von Unternehmern erhält, die doch dem Staat ihre Steuern bezahlen, volkswirtschaftlich deshalb notwendig ist. Die Kellame ist eines der wichtigsten Werkzeuge des Handels. Würde man also auf Kellame verzichten, würde man zugleich auf einen wesentlichen

Teil des Handels selbst verzichten. Man bedenke, daß das Begehren nach einer Ware ebenso wichtig ist, wie deren Produktion. Und wenn schon die Produktion eines Landes seine Wirtschaftsbedeutung bestimmt, so kann man ebenso das Bedürfnis als Wirtschaftsfaktor bezeichnen. Denn ein Bierbrauer ist nur so lange wirtschaftlich produktiv, als die Leute Bier trinken. In dem Augenblick, da das Biertrinken außer Mode käme, wird er unproduktiv. Der Wille zum Verbrauch macht erst Wirtschaftswerte. Um so mehr hat man es demnach mit nicht nur wirklichen, mehrbaren Werten, die von allerhöchster wirtschaftlicher Bedeutung sind; zu tun, wird die Erregung des Begehrens in verstärktem Maße auf dem Wege der Werbearbeit bedingt.

Warum stellte fest: „Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerwärme“.

Und Rockefeller drückt seine Meinung über das in Frage stehende Thema in dem Satz aus: „Wie der erfahrene Kapitän bei gefährlichen Stellen eines Schiffes bedarf, so der gewandte Kaufmann der Kellame.“

Neues aus aller Welt.

Der spanische Ozeanflug geglückt.

Der spanische Ozeanflieger Major Franco ist Sonntag nachmittag um 4 Uhr 45 in Pernambuco gelandet und hat damit den Flug über den Ozean vollführt. Franco wird über Buenos Aires nach Chile weiterfliegen. Von Chile wird er die Westküste entlang bis Kalifornien fliegen und von dort über Kuba die Rückreise nach Spanien antreten.

Das ist das zweite Mal, daß es gelungen ist, den Atlantischen Ozean im Flugzeug zu überqueren. Die ersten erfolgreichen Ozeanflieger waren die Portugiesen Gago Coutinho und Sacadura Cabral, die Anfang Juli 1922 von Lissabon nach Rio de Janeiro in 58 Stunden 90 Minuten flogen. Dabei legten sie die Strecke Pernambuco — Rio auf Umwegen zurück, um den Einwohnern verschiedener Städte den Anblick des Flugzeugs zu ermöglichen.

Ungeheurer Beamtensprecher. Das Mitglied des Vorstandes der Interessengemeinschaft der Reichsbankbeamten, Reichsbankoberinspektor Hergefell, der seit einiger Zeit zur Wahrnehmung seiner Tätigkeit beurlaubt war, hat in seiner Eigenschaft als Kaffenerführer ungefähr 36 000 Mark aus dem Vermögen der Interessengemeinschaft der Reichsbankbeamten unterschlagen, angeblich um Verluste aus Rennwetten zu decken. Die strafrechtliche Verfolgung wird eingeleitet.

Anschlag auf ein Munitionsdepot. Aus Magdeburg wird gemeldet: Ein Anschlag auf ein Munitionsdepot, das sich in der Nähe der Schießstände des Niederher Dufches befindet, wurde verübt. Gegen 10 Uhr abends hörte der Posten verdächtige Geräusche, konnte aber wegen der Dunkelheit nichts bestimmtes wahrnehmen. Plötzlich sprang ein Mann auf ihn zu, der ihn durch einen Schuß in den Oberarm leicht verletzte. Die durch den Schuß alarmierte Wache bemerkte in einiger Entfernung etwa fünfzehn Männer, die sich im Dunkel zu schafften machten. Auf die Haltrufe der Wache ergrißen sie die Flucht und blieben auch nicht stehen, als die Wache das Feuer eröffnete. Anschließend wurden mehrere Verdächtige verhaftet. Es gelang den Flüchtigen, zu entkommen. Nachforschungen, die von der Kriminalpolizei und einem Reichswehrkommando sofort angestellt wurden, sind ohne Ergebnis geblieben.

Bei einem Stubenbrand erstickt. In einem Hause der Wilhelmstraße in Cottbus brach aus nicht bekannter Ursache ein Stubenbrand aus, bei dem die 46-jährige Witwe Elster erstickte.

Befreiung der „Undine“. Im Geleite der russischen Eisbrecher „Sviatogor“ sind in Revel vier bisher vom Eise blockierte Schiffe, darunter der deutsche Dampfer „Undine“, angekommen.

Holländischer Dampfer in Seenot. Der Passagierdampfer „Westfall“ der Hamburg-Amerika-Linie ist nachts auf dem Atlantischen Ozean von dem in Seenot befindlichen holländischen Frachtdampfer „Alfald“ um Hilfe angerufen worden und hat seine Fahrt unterbrochen. Der holländische Dampfer war von Rotterdam nach Philadelphia bestimmt und hat eine Beibehaltung von vierzig Mann an Bord.

Schlagwetterexplosion in Belgien. Aus Chateaufort (Sennegau) wird gemeldet, daß am Sonntag sieben Bergarbeiter durch eine Schlagwetterexplosion verletzt wurden. Die Bergungsarbeiten sind noch nicht beendet.

Schlafkrankheit in Petersburg. In Petersburg sind zahlreiche Personen von der Schlafkrankheit befallen worden.

Dreihundert Kinder ertrunken. Die Moskauer Sowjetregierung hatte nach der Gefangenennahme einer Kinderräuberbande etwa dreihundert minderjährige Kinder in ungeheizten Güterwagen nach Woronesch geschickt. Als der Zug in Woronesch ankam, waren sämtliche Kinder ertrunken.

Die neue Unterpolexpedition nach der Antarktis. Mit Unterstützung hervorragender amerikanischer Bürger ist in Washington von dem Kommandanten Richard Byrd, der die Seebestimmung der Mary Jane-Expedition leitete, eine selbständige Expedition zur Erforschung der Antarktis aus der Luft gegründet worden. Rockefeller und Ford haben der Expedition bereits je 20 000 Dollar zugesagt. Es steht noch nicht fest, ob die Expedition ein leistungsfähiges Luftschiff oder ein Flugzeug benutzen wird. Byrd beschäftigt, wenn möglich von Spitzbergen oder Etah im April aufzubrechen. Andernfalls wird die Expedition nicht vor August abgehen.

Übler Mundgeruch

wird abtötend. Sämtlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste Chlorodont.

Durch einen außerordentlich günstigen **Sondereinkauf** sind wir in der Lage, eine Ladung bestgearbeitete, echt eichene

Schlafzimmer-Einrichtungen

mit oder ohne Zubehör erheblich unter regulären Gestehungskosten abzugeben.

Preis für ein Zimmer ohne Zubehör Mk. 580.—

Gebr. Straßburger, Möbelindustrie, Bochum, Thomasstr. 22/24, Nähe Brückstr.

Aus
§ Bielefeld,
Bielefelder Nach-
Ausfluß der
Schöffengericht
Chefrau Maria
gefallen Albalbert
nate in Bielefeld
tete auf Gewerh-
rung falschen Mo-
Die 25 Jahre
lebende K. hatte
an dem jorchen
Als S. im vorige
war sie ihm nach
Kampfmann zu-
ez die K. nicht je-
teuern nach. S.
Beführer. Nach-
nover suchten sie
erfolgte die Fest-
wurde zu zehn J.
zu zwei Wochen
der Strafe soll s-
zeibehörde überm-
hälterei und der

Kan
Lic
Nur 3 Ta
He
in dem
Grä
Die Lieb
Henny Po
Filmschaus
Filmwerk so
entzückt s-
Können
Ausgerechn
sond
Harol
in sein
Aus
Wol
Jeden W
Wie urteilt
Morgent
Harold, man t
ganz großen T
wird, aber nich
Luft weg, —
mit so hara-
Tricks, des sie
Tag: Es
Probe auf die
die Sensatione
boder bis zum
hat, Sensation
Dingen so voll
Staunen nicht

Noch
bill

Aus dem Gerichtssaal

S. Viesfeld, 31. Jan. Einen Ausschnitt aus dem Viesfelder Nachleben zeigte eine Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor dem erweiterten Schöffengericht gegen die aus Bochum gebürtige Ehefrau Maria Kampmann und den Schlachtergehilfen Albrecht Siewiek, die sich beide einige Monate in Viesfeld aufgehalten hatten. Die Anklage lautete auf Gewerbszucht, Kuppelei, Zuhälterei, Führung falschen Namens und verbotenen Waffenbesitzes. Die 25 Jahre alte, von ihrem Ehemann getrennt lebende K. hatte den S. in Bochum kennen gelernt und an dem forschenden Schlachtergehilfen Gefallen gefunden. Als S. im vorigen August in Viesfeld Arbeit erhalten, war sie ihm nachgereist und beide lebten auf den Namen Kampmann zusammen. Mit ihrer Frauenehre nahm es die K. nicht so genau und ging bald galanten Abenteuer nach. S. gab seine Arbeit auf und wurde ihr Beschützer. Nach kurzem Aufenthalt in Kassel und Hannover suchten sie Viesfeld wieder auf. Am 9. Dezember erfolgte die Festnahme des sauberen Paares. Die K. wurde zu zehn Wochen Haft und wegen Waffenbesitzes zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe soll sie zu ihrer Besserung der Landespolizeibehörde überliefert werden. S. wurde wegen Zuhälterei und der übrigen Straftaten zu insgesamt ein

Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Stellung unter Polizeiaufsicht wurde ebenfalls als notwendig erachtet.

S. Offenbach, 1. Febr. Vor dem großen Schöffengericht in Offenbach wurde gegen die beiden Inhaber der Feuerwerkskörperfabrik in Neu-Offenburg, Friedrich Sturm und den Kaufmann Peter Leichung, verhandelt, die wegen fahrlässiger Tötung angeklagt waren. In der Fabrik entstand am 4. Dezember infolge Misshandlung der gewerbepolizeilichen Vorschriften eine schwere Explosion, wobei sechs Personen getötet wurden. Das Gericht verurteilte beide zu je einhalb Jahren Gefängnis.

S. Stargard (Pommern), 1. Febr. Vor dem Schwurgericht in Stargard hatte sich die polnische Mäuerbande zu verantworten, die lange Zeit hindurch den Schrecken der Pommern und märkischen Landstrassen bildete. Nach dreitägiger Verhandlung wurde die Beweisführung geschlossen. Die vier Angeklagten wurden wegen Ermordung des Rechnungsführers Virchow auf der Chaussee nach Sallentin und des Viehhändlers Rogge auf der Chaussee bei Krich zu Tode verurteilt. Wegen eines Ueberalles auf das Fuhrwerk eines Amtmannes und wegen Einbruches bei einem Förster erhielten drei Angeklagte Gesamtstrafen von zehn bis zwölf Jahren Zuchthaus.

Brief-Kasten

M. W. 19. Sie haben damals die Verlobung für 771,10 G.-M. verkauft. Die Aufwertung kann nach dem Aufwertungsgesetz nur im Sinne des § 62 des Gesetzes, nach sonstigen allgemeinen Vorschriften erfolgen, d. h. etwa nach §§ 812, 242 B. G. B. (Ungerechtfertigte Bereicherung). Ob eine Klage mit diesen Begründungen Erfolg hat, mühte ausprobiert werden, vielleicht sprechen Sie einmal beim Haus- und Grundbesitzer-Verein vor.

Fordel. Wenn der Vater mit seinen Kindern in fortgesetzter Gütergemeinschaft lebt, kann er eine neue Ehe ehe eingetragene, nachdem er sich bezüglich des mit-terlichen Vermögens der Kinder mit diesen auseinandergesetzt hat. §§ 1314, 1493 B. G. B. — Wir nehmen an, daß der Vater eine diesbezügliche Bescheinigung von den Kindern haben will. Eine Vollmacht der Kinder zur Wiederverheiratung ist nicht erforderlich.

Spott. 1. Eine ausgelagerte alte Warenaufwertung der Vorkriegszeit wird nicht durch das Aufwertungsgesetz aufgewertet. Die Aufwertung kann, falls keine gültige Einigung erfolgt, nur im Wege der Aufwertungsklage erfolgen. 2. Die Forderung besteht noch,

aber nur als Papiermarkforderung. Damit erledigen sich die weiteren Fragen.
G. D. Reiche erhalten 60 Prozent vom Bruttoverdienst als Krankengeld. In Ihrem Falle also ca. 21 Mark wöchentlich.
S. B. Bochum. An Lohnsteuer wären 118,75 Mark für das Jahr 1925 zu zahlen gewesen.
B. K. 48 Bei einem Jahresverdienst von 1874,22 M. hätten Sie bei Ihrem Familienstand (Frau und drei Kinder) 60,85 Mark an Steuern zahlen müssen.



Immer
und nur

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Kammer-Lichtspiele

Fernruf 2548.

Nur 3 Tage der ausserwählte Großstadt-Spielplan

1.



Henny Porten

in dem selten schönen Filmdrama

Gräfin Donelli

Die Liebestragödie einer schönen Frau in 6 Abschnitten.

Henny Porten, die beliebteste deutsche Filmschauspielerin, übertrifft sich in diesem Filmwerk selbst, das verehrt. Publikum wird entzückt sein über das hervorragende Können dieses deutschen Filmsterns.

2.

Ausgerechnet . . . diesmal keine Bananen, sondern der Allerweltsteelebling

Harold Lloyd genannt ER

in seiner zwerchellerschütternden Sensations-Groteske:

Ausgerechnet - Wolkenkratzer

Jeden Weltrekord schlagende Sensations-Groteske in 7 Aufzügen.

Wie urteilt die Presse über diesen Film:

Morgenpost: Man zittert und triumphiert mit Harold, man betet beinahe für ihn, und zuletzt, bei dem ganz großen Trick, der alles krönt und zweimal gezeigt wird, aber nicht erklärt wird, bleibt einem geradezu die Luft weg. — Denn dieser amerikanische Film arbeitet mit so haarscharf berechneten, so virtuos klaprenden Tricks, daß sie wirklich aus Wunderbare grenzen.

Tag: Es ist sicherlich die amerikanische, die härteste Probe auf die Spannkraft der Nerven, wenn man all die Sensationen überdenkt, die Harold Lloyd vom Erdboden bis zum Dachstuhl im 25. Stockwerk auszuführen hat, Sensationen, die nebenbei mit tollen und grotesken Dingen so vollgepackt sind, daß der Zuschauer aus dem Staunen nicht herauskommt.

Kalsbach

empfehl t:

Margarine stets frisch, mit Salz per Pfund von 50 A an
dto. ohne Salz per Pfund von 55 A an
dto. Neutral, mit Salz . . per Pfund nur 58 A
dto. Neutral, ohne Salz . per Pfund nur 60 A

Meine Spezialmarke:

Hill's extra per Pfund nur 75 A

la Backöl per Liter nur 98 A
la helles Salatöl p. Ltr. nur 1.05
Cocostift in Tafeln . . . nur 65 A
fl. Zucker . . . per Pfund nur 28 A
Weizenmehl hochb. p. Pfund von 19 A an
dio. 5 Pfd. Beutel 95 A
Auszugmehl lose per Pfund 25 A
dio. 5 Pfund Beutel 1.25

Käse!

la Holländer p. Pfd. 1.05 u. 1.40
la Edamer per Pfund 1.05 u. 1.40
Limburger Stangen 1 Pfd. 65 A
la Schweizer per Pfund nur 2.00

Dörrobst!

la süße Pflaumen . . . von 45 A an
la weiße Apfelingelbe nur 95 A
la Aprikosen p. Pfd. 1.40 u. 1.60
Pflirsche per Pfund 1.30
Mischobst per Pfund 80 A

Prima Nudeln aus eigener Fabrik in allen Sorten
la Stockfisch neue Ware 2.10, 1.70, 1.45

Marinaden!

la Rollmöpse 1/4 Ltr.-Dose nur 95 A
la Bratheringe 1/4 Ltr.-Dose nur 95 A
la Bismarckheringe 1/4 Ltr.-Dose . . nur 95 A
la Geleeheringe per Pfund nur 70 A
in den bekannten 18 Verkaufsstellen!

Nach vollständiger Renovierung sowie
Einstellung erstkl. Kräfte empfehle ich den
verehrten Damen meinen

Damen-Salon

Meine Spezialitäten:
Ondulation Kopfwäsche
Bubikopfschneiden
Manicure Henna färben
zu billigsten Preisen.

Otto Nebel,
Friedrichstr. 4 Friedrichstr. 4

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 3. Febr. 1926,
vormittags 11 Uhr, werde ich in
Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Klavier (Marke Rosenkrantz), 1
Bilderschrank, 1 Diplomatenschreibtisch,
2 Sessel, 1 Tisch, 2 Stühle,
1 Rauchtisch, 1 Ständer,
2. 1 eigenes Büfett,
3. 20 Coupon Anzugstoffe
öffentlich meistbietend gegen bar ver-
steigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirt-
schaftshaus, Hermannstraße 2.
Bochum, den 1. Februar 1926.

Soß,

Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Gabelsbergerstraße 12.

Wenn Sie glauben

daß ein teuer ausgestatteter Koffer besser
als ein aus Reichel-Ofenzeug herge-
stellter ist, so urteilen Sie nicht objektiv.
Nicht Ausstattung und Preis — der innere
Wert entscheidet. — In dieser Erkenntnis
wurden jährlich Millionen überzeugt.
Reichel-Ofenzeug hat den Charakter der
gleichartigen Urstoffe, aus denen die
ersten Koffermarken bestanden und ergeben
Originalität edelster Art. Die Selbst-
bereitung mit Reichel-Ofenzeug verschafft
Ihnen den uneingeschränkten Genuß auch
der sonst kostspieligsten Luxusgüter. Größtenteils in Drogerien und Apotheken
oder nur mit Marke „Reichel“.
umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin 50, Eisenbahnstr. 4

Zwangs-Versteigerung.

Am 3. Februar 1926, vormittags
11 Uhr, werde ich folgende Gegen-
stände:

1. 1 Herrenzimmer, bestehend aus:
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch
(Diplomat), 1 Schreibtischstuhl,
1 runden Tisch und 2 Stühlen
1 Schlafzimmer, bestehend aus: 1 Bü-
fett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch,
6 Stühlen mit Lederfüßen,
ferner: 1 Chaiselongue mit Decke
u. 1 Teppich.
2. Mehrere Posten Kolonialwaren
und zwar: Nudeln, Margarine,
Kornkaffee, Saftkaffee, Aufsteher,
Böden, Erbsen, Graupen, weiße Boh-
nen, 1 Faß Silberseife, braune Seife
u. f. w.
3. 15 Anaben-Manchester-Anzüge, 12
Herren-Manchester-Anzüge, 2 Damen-
Regenmäntel, 4 Damenröcke, 6 Da-
menmäntel, Herren-Regenmäntel,
Kinder-Becken, Damen-Becken,
25 Herrenhosen u. f. w.
4. 2 Herren-Regenmäntel u. 1 Damen-
Regenmantel.
5. 1 Sofaumbau.
6. 1 Schreibtisch, 1 Ständer, 2 Del-
gemäde, 1 Bücherschrank, 1 Chai-
se-longue, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle mit
Lederfüßen, 1 Fahrrad, 1 Gasherd,
1 Küchenschiff.
7. 1 Sofa.
8. 1 Anrichte.
9. 1 Nähmaschine und 1 Schreib-
maschine.
öffentlich meistbietend gegen bar ver-
steigern. Der Verkauf zu Nr. 1 b. 4
findet voraussichtlich bestimmt statt.
Sammelpunkt für Käufer: Evg.
Vereinshaus, Wühlentstraße.
Bochum, den 1. Februar 1926.

Leuchterberg

Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Wühlentstraße 10.

Möbelhaus Erwin Strach

Bochum, Brückstraße 4.

Die schönsten Modelle

Küchen

Schlafzimmer

Einzel- u. Möbel

zu billigen Preisen.

In der Zahlungsweise komme ich
Ihnen weitgehend entgegen.

Filiale: Westf. Möbelhaus

Bahnhofstr. 37/39, I. Etg.

Kinderwagen

3. verkauft. 20 M.

Weser,

Gastropfer Str. 235a.

E. prima hochsein.

Einpran. 47080

Blattlackgeschirr

m. gelb. Keine um-

ständeb. für 75 M.

abzugeben. Kottstr.

Nr. 27, I. Etg.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 3. Februar, vor-
mittags 10 Uhr, sollen öffentlich meist-
bietend gegen bar

ca 12 Mille Zigarren,
ca 23 Mille Zigaretten,
380 Flaschen Wein

versteigert werden.

Sammelpunkt der Käufer: Wirt-
schaft Spezhard, Herderstraße 11.

Bochum, den 1. Februar 1926.

Hauptkassam.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 3. Februar, vorm.
10 Uhr, werde ich in Bochum folgende
Gegenstände:

1. Kleider, Bedarfs- u. Dekorationsmaterial
wie: Glas- u. Emaillekeramik, Tulpen,
Schallplatten, verblühte Holzweiden,
Halbwandlampen, Birnen, Lichtschalter,
Leuchtenschränke, Ständer u. f. w. sowie
1 Badentisch, Regal u. Schreibmaschine
u.
2. Posten Woll- und Korntaffee, Frucht-
waffeln, Büchereibrot, Gerstflocken,
Einweckfächer und Gläser, Handbutter-
maschine, und einige Zigaretten.
u.
3. 1 Klavier, 1 Sessel, 1 Chaiselongue,
1 Tisch, 1 Schreibtisch, Stühle, 1 Teppich
1 Nähmaschine, Bettstelle, Kleider-
schrank, Waschtisch, Badewanne mit
Wandgasolen, Gasheizofen, Eisfach,
Nähmaschine, Flurgarderobe, und 1
Grammophon
öffentlich meistbietend geg. bar versteigern.

Verkauf zu 1 und 2 bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft
Morjan, Bochum, Alleestraße 54.

Bochum, den 1. Februar 1926.

Wolf,

Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Alleestraße 22 a

Fernruf 5328

Zwangs-Versteigerung.

Am Auftrag der
Stadtbochum
werde ich Mittwoch,
den 3. Februar
1926, vormittags 11
Uhr, in der Wirt-
schaftshaus, Hermann-
straße 2,
eine

Verkauf ab Mit-
woch eine Sendung
prima Schweine

47108 Seiner, Glas,
Dorfener Str. 870,
Kaltstelle Gorbeler
Straße.

2.

Singer-

Nähmaschine

öffentlich meist-
bietend gegen bar ver-
steigern.

Bochum, den 1.

Februar 1926.

Hohmann,

Bochumsbeamt.

Gastropfer Str. 234a.

Noch
billiger
wie je

SCHUHBOHRSE

BOCHUM, FRIEDRICHSTRASSE 21

Beachten Sie bitte
unsere Schaufenster
und unseren
Eingang!

Bodum,
Kortumstr. 10

ingit,
n,
nischen
“
ntli
vergißt!
g ist!
s
-
s
t.
!
Uhr.
dem
Be

hafte
fbare
hen
e, die
zigen Zeit
raucher
nn!
äger wird sich
schöne Küche,
Qualitäten und
der in größter
richtungen über-

Die Einrichtungen
und Aufbewah-
os.

ben!

atur lackiert
schöne Küche,
acetteverglasung
d 2
L-
L-
25.-
375.-
u. schöne west-
Qualitätsküche.
nen,
und
425
setzt

295.-
gut gearbelte
Qualitätsküche.
nen
setzt

225.-

mmer
geritzt, schwer
eines Zimmer,
ern breit, mit
Facettespiegel,
Zimmer kostet
rahmen und
535.-
wert
setzt

tert. Schweres
elteses Vorbau-
Form, Spiegel-
nill Vorbau und
anstellung kom-
und Auflagen.
95.-
setzt

kel od. hell
ill abgesperrtes
und vornehmster
mit ovalem od.
anstellung kompl.
auflagen.
675.-
setzt

den Nacht.
m
ße 2-3

Bronzen-Rand-
en, neu. Stoffb.
verf. Kronenfr.
49, 2. Etage.



Am Sonntag standen sich die Bochumer Anwärter auf den zweiten Platz in der Kesselgasse im Meisterschaftsspiel gegenüber. Das Bild hält einen Augenblick fest, in dem der linke Flügel des Germanenturmes von der Abwehr der Westfalen aufgehalten wird. Das Spiel endete bekanntlich 2:2 unentschieden.

Es war mehr als bedauerlich, daß auch der letzte Tag der deutschen Winterkämpfe in Itzsee in so

Herren: 1) W. Meiner (Wien) 1:46,1; 2) R. Horn (Tittsee) 1:42,4; 3) R. Langer (Wien) 1:42,5; 4) Feuerstein (Triburg) 1:46,1. Doppelfitzer: 1) R. Scheuch (Frankfurt a. M.) - Hausch (Wien) 1:46,5; 2) Frau Langer-Rothla (Wien) 1:46,1; 3) Ehepaar Horn (Obermiesel) 1:47,8.

Diamella in Brüssel geschlagen. Der deutsche Meister Diamella (Wien) startete am Sonntag erstmalig in Brüssel auf der dortigen Winterbahn in einem internationalen Fliegerkampf, konnte aber hinter dem Belgier Debonne nur den zweiten Platz besetzen. Dritter wurde der Italiener Marinetti vor dem Franzosen Galbaing. — In den Dauerrennen behielt der Weltmeister Grassin (Frankreich) gegen Linart die Oberhand.

2.0. Sandball. Nöhlingshausen zeigte unvertateten Widerstand. Das erste Tor fiel kurz nach Anwurf. Erst zehn Minuten vor Schluss konnte Tug. „Eintracht“ der Gegner zum zweiten Male schlagen. Weitere Ergebnisse: Töge. Bochum — Tfl. Wanne II 1:1. T. V. Wanne 85 — Tfl. Herne 7:2.

„Colonia“ Köln deutscher Mannschaffsmeister. Die Vornamenschaften von „Colonia“ Köln und „Geros“ Berlin fanden sich in Berlin in der Endrunde um die deutsche Meisterchaft gegenüber. Im Hitzegericht errang Kaiser (Köln) über Kemp (Berlin) einen glänzenden Punkt. Im Weltgericht kämpften Rietznagel (Köln) und Rabbt (Berlin) unentschieden. Einen guten Kampf lieferte Günter (Berlin) dem Pantam (Göteborg). Dieters (Köln) der nach Punkten gegenmann im Mittelgewicht. Der Berliner (Berlin) gegen Verbur (Berlin) den ersten Sieg für die Berliner zu haben. Im Federgewicht konnte Domgörgen (Köln) über Volkmar (Berlin) einen knappen Punkt für herausheben. Salbbergewichtsmeister Nipel (Berlin) besiegte seinen unüberbittigen Gegner, Rosen (Köln) überlegen nach Punkten und der Leichtgewichtler Tiebemann (Berlin) siegte über Aomberg (Köln). Den letzten Kampf besiegte Günter (Berlin) und der deutsche Meister in der Weltgerichte. Berlin (Köln) als erste Zunftmeister für Müller, das er mit einem Gewichte von 20 Pfund gegen den Berliner Schmergewichte herausstellte wurde. Der Richterklub lautete unentschieden.

Dresdner Schachturnier. Anlässlich des Osterfestes des Sächsischen Schachbundes findet vom 4. April ab ein internationales Meisterturnier statt, zu dem zehn Spieler von Ruf verpflichtet werden sollen. Fest zugesagt haben bereits Aljechin und Nimzowitsch.

G. Herne, 1. Febr. Dem Steiger W. B. von dem hiesigen Leche „Shamrod“ 2^{te} fiel bei Befahren kein Kopf. Die dadurch folgende Verwundung war so böse, daß B. zur weiteren Behandlung nach Bonn geschickt wurde, wo er auch von einem hiesigen Mannschell überwießen werden mußte. — Von der Reichsregierung ist dem Fürstorgebäude Herne ein Beitrag zur Unterstützung von ausgeleiteten Erwerbslosen und Angestellten, die nicht in die Gewerbslosenfürsorge aufgenommen werden konnten unter fünf sechs Monaten stellenlos sind, überwießen worden. Ausgeleitete Erwerbslose oder Angestellte, die bereits durch die Hungerpflandendabigung unterstützt worden sind, kommen nicht in Betracht.

s Dortmund, 1. Februar. Der Magistrat hat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung zur Eingangsannahme von Vorkassendarlehen einen Kredit von 640 000 Mark aus Anleihemitteln zur Verfügung zu stellen. Davon stellt voraussichtlich der Betrag von 350 000 Mark eine einbillionige Belastung der Stadt dar. Unter Berücksichtigung des Kurverlustes soll zu diesem Zwecke eine Anleihe von 750 000 Mark aufgenommen werden. — Am benachbarten Brambauer wurde in einer Wohnung der Dortmundener Straße ein Konfektionswarenlager im Werte von rund 50 000 Mark entbeht. Der Sohn des Wohnungsinhabers war bei einem in Rotterdam geratenen Dortmundener Kaufmann in Stellung gewesen und hatte die Waren aus der Konfektionsmanufaktur gerettet.

○ **Alerberd**, 1. Febr. Geiern-bormittag gegen 11,15 Uhr verunglückte der Verwaltungsangestellte Adolf Ender aus Alerberd auf dem neu errichteten Schießbänke im Alerberder Walde beim Einfechten seiner Pistole. Nachdem er noch einen Schuß abgegeben, gab er einem jungen Mann die Pistole, damit die letzte Patrone verschossen konnte. Als der Verunglückte ihn mit der Handhabung und Einfehlung der Pistole vertraut machte und dabei seine Daumen führte, muß der Schuß losgegangen sein und hat die Unglücksfinden getroffen. Das Gesicht drang in den Kopf des Verunglückten, so daß er sofort tot war. Es liegt ein Unglücksfall vor. Ender ist seit kurze verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

= Kaddab, 1. Febr. Im Hause Marienstraße explodierte beim Feueranmachen plötzlich das Herd. Durch die schweren Sprengstücke wurde der zwölfjährige Sohn der Eheleute Fischer so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde. In Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

× **Schwelm**, 1. Febr. Heute früh gegen 5 U
entgleisten beim Bahnhof Schwelm-Loh (rheinl
Strecke) bei der Einfahrt eines Güterzuges sieben l
labene Güterwagen. Fünf Wagen stürzten um u
sperrten die Gleise. Personen wurden nicht verletzt. I
Sachschaden ist bedeutend.

(((**Hierohn**, 80. Jan. In einer denkwürdigen Sitzung beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem Bericht ihres Untersuchungsausschusses über die Verheimlichung hoher Ueberschüsse. Bekanntlich sind in den beiden letzten Jahren 540 000 Mark städtischer Ueberschuß erzielt worden, was den Geschül-

daß der Überbürgermeister sowohl den Stadterordneten wie auch dem Magistrat gegenüber verheimlicht hat. In der Sitzung führte der Überbürgermeister das aus, daß sein Verhalten von großer Eorne eine wirtschaftliche Zukunft der Stadt eingeebnet gewesen sei. Die jetzige Wirtschaftskrise beweise, daß er der Verteilung der Zukunft Recht behalten habe. Er versprach, in Zukunft sein Verhalten in diesen Dingen nach den gesetzlichen Bestimmungen einzurichten und die städtischen Körperschaften von seinen Maßnahmen stets in Kenntnis zu setzen. In der Aussprache wurde das Verhalten des Überbürgermeisters einer scharfen Kritik unterzogen. Schließlich wurde mit 22 gegen 6 Stimmen bei 9 Enthaltungen beschlossen, daß die Stadterordnetenversammlung das Verhalten des Überbürgermeisters nicht billigen und nicht fügen kann. Die große Aussprache nahm fast acht Stunden in Anspruch und erreichte erst nach 1 Uhr ihr Ende.

○ Duisburg, 30. Jan. Der Reichsverkehrsminister und der preussische Minister für Handel und Gewerbe haben genehmigt, daß den Schiffen, die lediglich Anlaß des letzten Hochwassers in den stromtiefen Häfen Schutz gesucht und gefunden haben, die Hafensckußgeld erlassen wird.

○ **Ruhrort**, 1. Febr. Beim Bau eines 54 Me
hohen Kamins auf der Hütte Phönix stürzte he
nachmittag ein Gerüst mit drei Arbeitern in die Tie
die sämtlich getötet wurden.

○ Linfort (bei Moers), 1. Febr. In Lange
bruch ist Genickstarre aufgetreten. In ein
Familie ist ein vierjähriges Kind der Krankheit be-
erlegen. Der sechsjährige Knabe der gleichen Fam-
liegt schwer darnieder.

teur Kühle in Dorffeld mit Schweinearbeiten der Nähe eines Benzinbehälters beschäftigt war, explodierte plötzlich der Kessel. Kühle wurde schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. — Der Reichsbund Deutscher Sanitätskolonnen hat seine drei ersten Feuert

teine diesjährige Haupttagung Ende Juli in Dornum und ab. — Die Stadt Varmen hat beim Minister des Innern beantragt, die Gemeinde Linderhausen zwischen Varmen und Linderhausen aufzuteilen. Die Gemeinde hat sich durch Eintragung einer Rilfe im Falle des Aufgebens der Selbstständigkeit für Schwelm erklärt. — Am Samstag wurden die Straßenbahnlinie Hamm-Vodum eröffnet. — Im Hause Moringen, 19. 12. 1907.

Söbel erfolgte eine schwere Explosion im
Küchenherd. Ein zwölfjähriger Junge wurde ge-
tötet.

X Münster, 1. Febr. Die erste Tagung des am 20. November 1925 gewählten Westfälischen Provinziallandtages erlebte gestern einen sehr friedlichen Aufbruch. Um fünf 3 Uhr nachmittags erklärte Oberpräsident Gronowski den Landtag für eröffnet und sprach folgende Worte: Er gedachte in seiner Ansprache, während die Abgeordneten sich von den Sägen erhoben hatten, der vielen Unannehmlichkeiten, die dieser Ort und wies dabei darauf hin, daß die Geschichte der Provinz Westfalen im Jahre 1925 sechs Millionen Bürger zuzurechnen haben 810 Tote ruhen, und erwähnte weiter das Hochwasser und seine Folgen, wobei er die Vereinstilgungen der Staatsregierung nochmals unterstrich, die Not nach Kräften lindern zu helfen. Dann fuhr der Oberpräsident fort: Noch eine andere Not drückt die gesamte Bevölkerung aus, der

verbunden mit einer bisher nie gekannten Arbeitslosigkeit. Die Provinz Westfalen hat allein 188 000 Arbeitslose ohne die Ausgewiesenen, Kranken und Kurarbeiter. Diese sind ein Volk in bitterer Not, das tagtäglich nach Arbeit und Brot und nicht nach Karneval und anderen Klunderfesten ruft. Die Not des Landes zu bannen, ist nicht nur Aufgabe der Behörden, sondern Pflicht aller, die sich deutsche Staatsbürger nennen. Ein wärmerer Sonnenstrahl war für die hartgeprüfte Provinz die vollständige Mänumierung durch die Franzosen und Belgier im Juli vergangenen Jahres. Die aus diesem Anlaß am 17. September in Bernau bei Potsdam des Reichspräsidenten v. Hindenburg beauftragte und würdig verlaufene Kundgebung (in Bochum) wird nicht nur allen Teilnehmern, sondern der ganzen westfälischen Bevölkerung als vaterländischer Gedächtnis in Erinnerung bleiben. Der geistige Tag hatte für die rheinische Schweizprovinz dieselbe Bedeutung wie für uns der 17. September. Wir grüßen unsere befreite Lebensgefährten am deutschen Rhein und freuen uns mit ihnen der wiedererlangten Freiheit, die wir auch der zweiten und dritten Zone von Herzen wünschen. Zum Schluß seiner Ansprache wies Oberpräsident Gronowitsch darauf hin, daß das Jahr 1926 für den Westfälischen Provinziallandtag ein Jubiläumstag ist, da vor hundert Jahren, am 20. Oktober 1826, die Gröndung des ersten Westfälischen Provinziallandtags stattfand. Bei der nächsten Tagung, die aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens der Provinzialverwaltung am Ende April stattfinden wird, soll das Jubiläum entsprechend gewürdigt werden. Als Vizepräsident fungierte der greise Zentrumsabgeordnete Herr Perold.

Die Vorstandswahlen ergaben durch Zuzuf die widerprüchlose Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Hamm, Redlingshausen (Zentr.), und des bisherigen Stellvertreters Kaufmannberg, Watterscheid (Soz.). Der Vorsitzende gab dann eine Reihe Anträge bekannt, die sich zum Teil mit der wirtschaftlichen

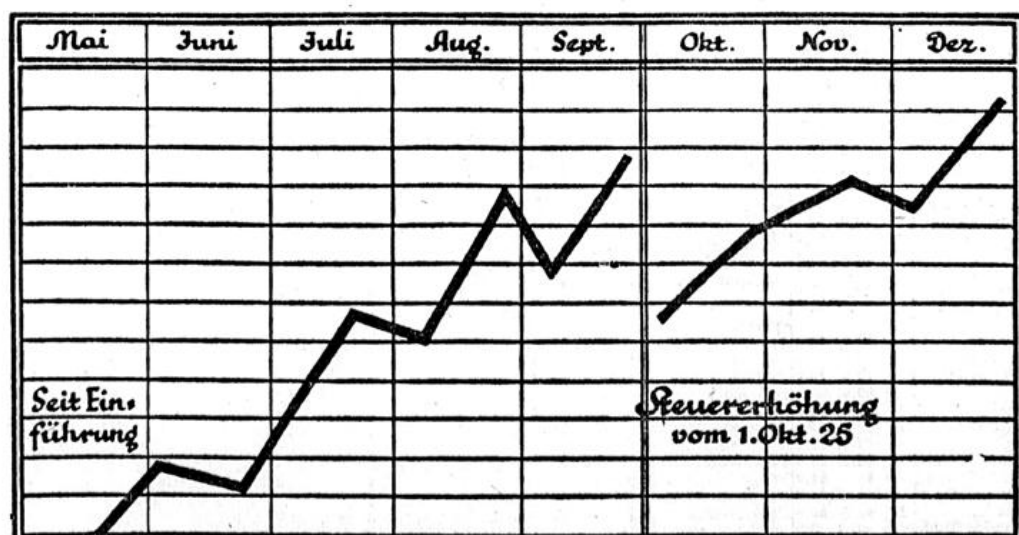
tation für die Provinzialalltagsabgeordneten im Gebiet der Provinz Weiskalen. Die Eingabe des Weiskalener Bundes Vangerfeld, der die Ausgabe von Kündigungen aus dem Stadtkreis Parnen und den Kreis Weiskalen verlangt, wurde mit einer Resolution der Provinz Weiskalen angenommen. Der sozialdemokratische Fraktion gelang es in einem Antrag die Entfernung der Riksdag von früheren Monarchen aus dem Sitzungssaal zu erreichen. Aufhängung eines Ehrentafels. Der Landtag hielt sich wie folgt zusammen: Zentrum 50, Sozialdemokraten 32, Deutsche Volkspartei 17, Deutschnationale 16, Kommunisten 14, Demokraten 5, Wirtschaftspartei 4 Abgeordnete. Die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei haben sich zu einer Fraktion der Reichstagen Vereinigung zusammengeschlossen. Glühwundt hat noch zur Abendung eine Verwaltung Köln ernannt worden war, fand nur dreieinviertelständiger Dauer die erste Sitzung ab.

wurde ganz mit Wahlen ausgefüllt. In den Haus-
haltsausschüssen wurden acht Bezirksabgeordnete
je fünf von der Bürgerlichen Vereinigung (Vereinigung
Rechte), zwei Kommunisten und ein Demokrat, zusam-
men 21 Abgeordnete, in den Verfassungsaus-
schüssen fünf Bezirksabgeordnete, vier Abgeordnete

Bürgerlichen Vereinigung, drei Sozialdemokraten, zwei Kommunisten und ein Demokrat entfiel. In den Provinzialausschuß wurden gewählt fünf Zentrumsabgeordnete, vier Abgeordnete der Bürgerlichen Vereinigung und ein Abgeordneter der Sozialdemokratie.

der Abgeordnete der sozialdemokratischen Liste und e
kommunist. Zum Vorbereden wurde Oberbür
tenberg (Soz.) als Wahlprüfungsamtsdirektor Ma a s e
berg (Soz.) vorgeschlagen. Längere Zeit erforderte
die Wahlen am 1. März 1925 die Provinz Weiskal
entfend auf Grund der Volkszählung vom 16. Su
1925 zehn (bisher neun) Mitglieder in der Provinz
Gewählt wurden die Abgeordneten Dr. Böger, Sch
Belum, Windthorst, Mehlisch, Schred, R ö p p e
hannes Schmidt, Landeshauptmann Niedmann, K
sing und Dr. Kaiser. Dann vertagte sich das Par
auf Dienstag vormittag 10 Uhr.

ist von ganz besonderem Wert, da der Körper bekanntlich im Winter am meisten zum Anfat neigt. Ihr können kein besserer Rat geben, als gerade in jetziger Jahreszeit eine Zeit mit den besten Coluba-Kernen, die unsadelst fürs Herz sind, durchzuführen. 60 Gramm reichen für 4 Wochen. Sieder auf Lager Einhorn-Apothek, Alte Apotheke, Aichwalds auf der Rastau.



Die Constantin-Cigarette mit dem aus reinem Aluminium hergestellten Mundstück 58



DIE UMSATZKURVE der
ACO-SILBER
beweist besser als Worte
die dauernd steigende
Anerkennung.

Bromen. Kind.
en, neu. spottb.
perf. Kronenstr.
49, 2. Etage.

